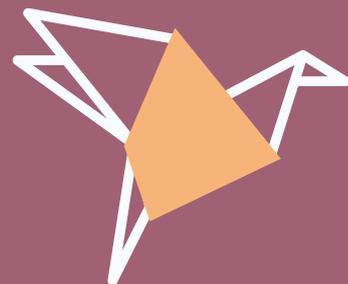
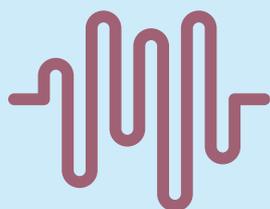


Der Aufbau von Gesellschaften, die gewaltfreie Kindheiten unterstützen

Aufklärungskampagnen um Körperstrafen
ein Ende zu schaffen



Herausgeber	Council of the Baltic Sea States Secretariat Slussplan 9, PO Box 2010, 103 11 Stockholm, Schweden
Autorint	Olivia Lind Haldorsson
Redaktion	Turid Heiberg, Annabel Egan und Maria Corbett
Programmpartner	Council of the Baltic Sea States ; Sozialministerium, Estland; Ministerium für Soziales und Gesundheit, Finnland; Wohlfahrtsministerium, Lettland; Amt des Beauftragten für Kinderrechte, Polen; Ministerium für Soziales und Gesundheit, Schweden; und die Global Initiative to End All Corporal Punishment of Children
Expertenbeiträge	Daja Wenke Estland: Ann-Lind Liiberg, Tonu Poopuu und Ege Ulend. Global Initiative to End All Corporal Punishment of Children: Anna Henry. Irland: Jillian van Turnhout. Lettland: Evita Berke und Kristina Freiberga. Litauen: Ieva Daniunaite und Reda Jasinskienė. Polen: Ewa Jarosz, Marek Michalak, Aneta Mikołajczyk, Maria Keller-Hamela, Marta Skierkowska, Maciej Stadtmuller und Beata Wojtkowska. Schweden: Cristina Barbaglia, Henrik Holmquist und Bodil Langberg. United Kingdom: Chris Dodd. CBSS Secretariat: Marlene Riedel und Shawna von Blixen
Mit Beiträgen von:	
Design	Myah Design www.myahdesigns.com
Creative Team	Shawna von Blixen und Marlene Riedel

ISBN: 978-91-985551-7-2



2018

Diese Veröffentlichung ist vom Council of the Baltic Sea States lizenziert und durch die Namensnennung-Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz urheberrechtlich geschützt. Eine Kopie der Lizenz können Sie unter folgendem Link einsehen: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Möchten Sie diese Veröffentlichung übersetzen lassen?

Dann setzen Sie sich bitte mit dem Council of the Baltic Sea States in Verbindung und lassen sich zum Format, den nötigen Genehmigungen und dem Urheberrecht informieren

inhalt

das non-violent childhoods programm 1

01

einführung und kernbotschaften 4

02

aufklärungsarbeit in einer sich
verändernden welt 16

03

der aufbau von gesellschaften, die gewaltfreie
kindheiten unterstützen 10

- 3.1 aufklärung und verbreitung von information zu der gesetzgebung 10
- 3.2 ansätze zu verhaltensveränderungen und sozialem wandel 11
- 3.3 besondere eigenschaften von aufklärungskampagnen 11

04

prinzipien für eine wirkungsvolle aufklärungsarbeit
und durchführung von kampagnen 14

- 4.1 kinder als rechtsinhaber/innen 14
- 4.2 aktive beteiligung von kindern 15
- 4.3 inklusive aufklärungsarbeit und kommunikation 17
- 4.4 ethische aufklärungsarbeit und kampagnen 18
- 4.5 zusammenarbeit 19

05

aufklärungsarbeit und kampagnen für
verhaltensänderungen und sozialen wandel 26

- 5.1 verständnis für den kontext entwickeln 27
- 5.2 aufbau der intervention 27
- 5.3 testen, lernen und anpassen 28

das non-violent childhoods programm

Die Welt verändern: Kindheiten ohne Gewalt zur Realität werden lassen

Die Umsetzung des nationalen Gesetzes, dass die körperliche Bestrafung von Kindern in jedem Umfeld - auch zuhause - verbietet, stellt einen großen Meilenstein dar. Es handelt sich um eine eindeutige Erklärung, dass Körperstrafen eine Form von Gewalt gegen Kinder sind, die weder gesellschaftlich noch rechtlich akzeptiert werden können. Sobald ein Verbot in Kraft tritt, besteht sowohl eine gesellschaftliche, als auch eine staatliche Pflicht, sicherzustellen, dass dieses auch umgesetzt wird. Auf der ganzen Welt stehen Länder vor dieser Herausforderung und das Ziel körperliche Strafen für Kinder endgültig zu verbannen, nimmt inzwischen sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene einen wichtigen Platz auf den politischen Agenden ein.

Der Ostseeraum ist fast eine komplett "körperstrafenfreie Zone" für Kinder, da 10 der 11 Länder der Region körperliche Strafen ausnahmslos verboten haben. Schweden hat Körperstrafen gegen Kinder als erstes Land der Welt 1979 verboten. Es folgten Finnland (1983), Norwegen (1987), Dänemark (1997), Lettland (1998), Deutschland (2000), Island (2003), Polen (2010), Estland (2015) und Litauen (2017). Die Russische Föderation hat bisher noch kein umfassendes Verbot eingeführt.

Die Ostseeregion ist divers. Während einige Länder der Region auf eine vierzigjährige Erfahrung in der Umsetzung des Züchtigungsverbots zurückblicken können, stecken andere noch in den Kinderschuhen, wenn es darum geht, gewaltfreie Kindheiten zu garantieren. Das Non-Violent Childhoods Programm - das Programm für gewaltfreie Kindheiten - wird von dem beispiellosen Engagement und dem Pioniergeist der Vordenker dieser Region vorangetrieben. Unter ihnen finden sich Politiker/Innen, Beamte/Innen, Dienstleister/Innen, Experten/Innen, Forscher/Innen, Kinderrechtsbefürworter/Innen, die Presse und normale Bürger/Innen, unter ihnen auch Kinder, junge Leute und Eltern.

Die Entwicklung in der Ostseeregion zeigt, dass es möglich ist, Einstellungen und Verhaltensweisen zu ändern und dass auch soziale Normen beweglich sind und sich auf eine positive Erziehung frei von Gewalt zubewegen können. Nachdem auf den nationalen Ebenen Verbote in Kraft getreten sind, lehnen immer mehr Eltern körperliche Züchtigungsmaßnahmen in der Erziehung ihrer Kinder ab. Trotz aller Fortschritte müssen jedoch immer noch zu viele Kinder körperliche und psychische Gewalt oder Erniedrigungen und Demütigungen erleben.

Ziel des Non-Violent Childhoods Programms ist es, die komplette Durchsetzung des gesetzlichen Verbots von Körperstrafen gegen Kinder im Ostseeraum durch die Zusammenarbeit verschiedener Interessengruppen sowohl in der Planung als auch in der Umsetzung zu fördern. Das entsprechende Arbeitsprogramm wird vom Council of the Baltic Sea States Secretariat geleitet und wird von der Europäischen Kommission mitfinanziert. Fünf Länderpartner in der Ostseeregion unterstützen das Projekt durch ihre Ministerien und Institutionen auf nationaler Ebene: Das Sozialministerium, Estland; das Ministerium für Soziales und Gesundheit, Finnland; das Wohlfahrtsministerium, Lettland; das Amt des Kinderbeauftragten, Polen; und das Ministerium für Soziales und Gesundheit, Schweden. Die Global Initiative to End All Corporal Punishment of Children wirkt als internationaler Partner an dem Programm mit.

Das Non-Violent Childhoods Programm hat bereits mehrere Berichte erarbeitet und eine Kampagne zusammengestellt, die an Eltern, Kinder, Expert/Innen, Kinderrechtsbefürworter/Innen und politische Entscheidungsträger/Innen gerichtet ist. Jeder Bericht beleuchtet ein bestimmtes Thema; ein Schritt-für-Schritt-Leitfaden; die Umsetzung des Verbots im häuslichen Umfeld; positive Erziehung, Aufklärungskampagnen, die Bereitstellung von Dienstleistungen und Fortschrittskontrolle der Gesetzeslage. Außerdem soll die Kampagne über die schädlichen Auswirkungen von Körperstrafen aufklären und informieren, wie wichtig es für Kinder ist, eine erwachsene Vertrauensperson zu haben, an die sie sich wenden können. Die Berichte und die Kampagne sollen inspirieren und bieten Leitsatznormen sowie praktische Hilfsmittel, die dazu dienen, Gesellschaften zu verändern und gewaltfreie Kindheiten zur Realität werden zu lassen. Obwohl die Berichte auf in der Ostseeregion gesammelten Erfahrungen beruhen, vermitteln sie Schlüsselbotschaften und heben vorbildliche Beispiele hervor, deren Bedeutung über die Grenzen der 11 Staaten der Region und die Grenzen Europas hinausgeht und sich über die ganze Welt erstrecken können.

Weiteres zu den Berichten und der Kampagne erfahren Sie unter: **www.childrenatrisk.eu/nonviolence**



01

einführung und kernbotschaften

Aufklärungsarbeit und Kommunikationskampagnen sind grundlegende Maßnahmen um die Durchsetzung eines gesetzlichen Verbots von Körperstrafen zu erreichen und Unterstützung zu gewinnen. Kampagnen dieser Art arbeiten meist mit dem Ziel, aufzuklären und Unterstützung für das gesetzliche Verbot zu schaffen, um so zu erreichen, dass die Gesellschaft sich von der Anwendung körperlicher Bestrafungen abwendet und sich auf positive, gewaltfreie Erziehungsmaßnahmen zu bewegt. Diese Maßnahmen können auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene Ministerien und Institutionen als staatliche Partner oder durch unabhängige Initiativen bei der Umsetzung mit einbeziehen. Dazu gehören Organisationen aus dem Gesundheits- und Bildungswesen, NROs und Einrichtungen aus dem Glaubens- und Gemeindesektor.

Es gibt viele verschiedene Ansätze zu Kommunikation und Aufklärung. Diese können universell sein, die Gesamtbevölkerung ansprechen, oder eine bestimmte gesellschaftliche Zielgruppe haben, in der die Befürwortung und die Anwendung von Körperstrafen besonders tief verwurzelt sind. Dabei können verschiedene Berufs- oder Glaubensgruppen sowie auch gezielt Kinder oder junge Leute angesprochen werden. Die ausgewählten Themen und Schwerpunkte können von Kampagne zu Kampagne variieren, von Information zu dem Gesetz, über die Auswirkungen von Gewalt auf Kinder, bis hin zu alternativen Erziehungsmaßnahmen.

Kampagnen erzielen den größten Erfolg, wenn sie als fester Bestandteil in nationale Strategien, wie z.B. einen gesundheitspolitischen Ansatz mit eingebaut werden, die ein breites Spektrum von Aktivitäten umfassen, eine breite Zielgruppe haben, und über einen langen Zeitraum hinweg angesetzt sind. Eine Mischung von verschiedenen Initiativen kann die wirkungsvollste Weise zur Veränderung von Verhaltensmustern und Einstellungen sein. Solch eine Mischung kann u.a. Folgendes umfassen: eine universelle Medienkampagne; partizipatorischer Ansätze, die auch den Dialog mit führenden Persönlichkeiten aus Gemeinschafts- und Glaubensvereinigungen umfassen

und von Dienstleistern/innen zur Verfügung gestellte Informationen und Elterntrainingsprogramme, die sich auf gewaltfreie Erziehungsstrategien spezialisieren.

Dieser Leitlinienbericht untersucht verschiedene Arten von Kampagnen und Handlungsmaßnahmen, die eingesetzt werden können, um bewusstere Gesellschaften mit einer höheren Unterstützungsbereitschaft zu schaffen und letztlich eine Abwendung von Körperstrafen und einen Übergang zu einer gewaltfreien Erziehung zu erzielen. Den Ausgangspunkt stellt ein kurzer Überblick über die Durchführung von Aufklärungsarbeit und Kampagnen in einer sich verändernden Welt dar. In Folge werden die Säulen eines sozialen Wandels und der Veränderung von individuellen Verhaltensmustern untersucht. Daraufhin werden Schlüsselprinzipien der Durchführung von Aufklärungsarbeit und Kampagnen für gewaltfreie Kindheiten vorgestellt. Zum Abschluss präsentiert dieser Leitlinienbericht eine Übersicht über Empfehlungen für Akteure/innen, die sich an der Aufklärungsarbeit und der Kampagne zum Thema Körperstrafen beteiligen möchten, um Einstellungen und Verhaltensweisen zu verändern und so gewaltfreie Kindheiten zu unterstützen.

KERNBOTSCHAFTEN

Dieser Leitlinienbericht enthält die folgenden Kernbotschaften:

- Es gibt solide legale, soziale und wissenschaftliche Grundlagen, die für die Abschaffung von Körperstrafen an Kindern sprechen.
- Eine gesetzliche Ächtung von Körperstrafen vermittelt eine einleuchtende Botschaft hinsichtlich der Unannehmbarkeit von Gewalt gegen Kinder.
- Aufklärung über Gesetzesveränderungen und ihrer Implikationen ist unbedingt erforderlich, um die Umsetzung des Verbots zu unterstützen.
- Die Vermittlung von Botschaften zur Unterstützung des Verbots ist ebenfalls grundlegend für eine neue gesellschaftliche Übereinstimmung, dass Gewalt gegen Kinder selbst in milden Formen unannehmbar ist.
- Um Wirkung zu zeigen, müssen Aufklärungsarbeit und Kampagnen, Kinderrechte fördern und dabei inklusiv und ethisch vorgehen.
- Um Verhaltensveränderungen und sozialen Wandel zu erreichen, ist ein komplexer, auf eine Kombination von Interventionen gestützter Langzeitprozess erforderlich, der den nationalen Kontext, die Zielgruppen, potenzielle Partner/innen und die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel mit in Betracht zieht.
- Bei der Schaffung von einfach durchzuführenden, attraktiven und sozialen Interventionen, die zum richtigen Zeitpunkt umgesetzt werden und auf sich Heranwachsende ausgerichtet sind, können Umsetzung und Auswertung das Endresultat maximieren und die Kostenwirksamkeit garantieren.
- Die aus der Überwachung und der Auswertung gewonnenen Erkenntnisse sind von grundlegender Wichtigkeit bei der Entscheidung, auf welche Weise zukünftige Strategien, Aktivitäten, Partnerschaften und Kanäle konzipiert und eingesetzt werden sollten um die Effektivität zu maximieren.

02

aufklärungsarbeit in einer sich verändernden welt

Es gibt solide legale, soziale und wissenschaftliche Grundlagen, die für die Abschaffung von Körperstrafen gegen Kinder sprechen. Weltweit hat die Erfahrung vieler Staaten gezeigt, dass es möglich ist, Gesellschaften und individuelle Verhaltensmuster zu verändern. Starke Argumente und ein gemeinsames Vorgehen werden benötigt, um obsolete Einstellungen und Überzeugungen zu durchbrechen und neue Ideen und Handlungsweisen einzuführen.

Trotz der weltweiten Fortschritte zur Abschaffung von Körperstrafen wenden viele Eltern auch weiterhin körperliche Bestrafungen an, um ihre Kinder zu "erziehen". In manchen Gesellschaften wird Gewalt als vollkommen normale Erziehungsmaßnahme betrachtet. In Folge denken manche Eltern, Körperstrafen seien angemessen und eine wirksame Weise, Kinder zu erziehen. Des Weiteren sind sie der Überzeugung, dass der Schmerz der Schläge dem Kind eine Lehre sein werden. Manche Eltern sind sich der negativen Folgen von Körperstrafen auf die Gesundheit und Entwicklung des Kindes nicht bewusst. In anderen Fällen werden körperliche Bestrafungen aus Stress, Anspannung und Wut angewandt; oft weil Eltern nicht über gewaltfreie Strategien und Ansätze verfügen, mit denen sie schwierige Situationen angehen könnten.

Die fortlaufende Nutzung von Körperstrafen zeigt deutlich, dass konstruktive Initiativen benötigt werden, um althergebrachte kulturelle Muster zu durchbrechen und Eltern dabei zu unterstützen, alternative Erziehungsstrategien für die Herausforderung der Kindererziehung zu finden. Heutzutage besitzen wir eine wachsende rechtliche, soziale und wissenschaftliche Grundlage für die Abschaffung von Körperstrafen, die deutlich zeigt, dass jede Form von Gewalt gegen Kinder unannehmbar ist.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse haben unser Wissen über die Entwicklung von Kindern und die negativen Auswirkungen von Körperstrafen

auf die kindliche Gesundheit und Entwicklung vergrößert. Auch das Bewusstsein und die Anerkennung der negativen Auswirkungen auf Eltern und Gesellschaften wächst. Sozialer Fortschritt, darunter auch Geburtsvor- und -nachsorge, regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen für Kinder und Familienunterstützungsdienste, stellen neue Möglichkeiten dar, um Aufklärungsarbeit zu leisten, Eltern zu informieren und Gewalt frühzeitig zu erkennen.

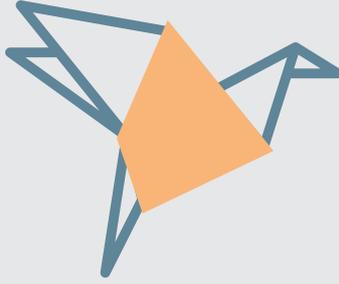
Die internationale Gesetzgebung besagt klar, dass alle Länder Kinder vor körperlichen Strafen schützen müssen, indem sie ihre Anwendung verbieten und abschaffen. Die fast weltweite Annahme der UN-Kinderrechtskonvention (UNCRC) hat zu der Erkenntnis beigetragen, dass Kinder als vollwertige Menschen mit einem Recht auf Würde, Beteiligung und Schutz vor allen Formen von Gewalt behandelt werden müssen. Außerdem gibt es eine wachsende Anzahl von regionalen Instrumenten und Initiativen, deren Ziel die Verbannung von Körperstrafen ist. Viele Länder haben Verbote von körperlichen Bestrafungen gegen Kinder eingeführt. Die in Folge durchgeführte Kampagnen, Medienberichte und Unterstützungsinitiativen für Eltern, die durch positive Signale von Seiten von Politikern und führenden Persönlichkeiten aus der Gemeinschaft oder religiösen Verbänden noch verstärkt wurden, haben bewusstere und solidarischere Gesellschaften geschaffen.

Das Argument, dass Körperstrafen ein fester Bestandteil vieler Kulturen und Gesellschaften sind, wird in den meisten Teilen der Welt nicht länger akzeptiert. Die negativen Folgen von körperlichen Bestrafungen auf Kinder, Eltern und Gesellschaften dürfen niemandem unbewusst bleiben. Die soziale Akzeptanz von Körperstrafen kann und muss enden. Die Erfahrung hat weltweit in vielen Ländern gezeigt, dass es möglich ist, Gesellschaften und individuelle Verhaltensweisen zu verändern, wenn starke Argumente gefördert und gemeinsame Anstrengungen unternommen werden, um obsoleten Einstellungen und Überzeugungen den Rücken zu kehren und neuen Ideen und Verhaltensweisen Einlass zu gewähren. Beispiele hierfür gibt es viele. Angespornt von der Überzeugungskraft politischer Führungspersönlichkeiten und Bürger/innen haben viele Staaten die gesetzlichen Rahmenbedingungen geschaffen, um mehr Gleichberechtigung zu garantieren und Sozialsysteme zu schaffen, die Bildung und Gesundheitsfürsorge allgemein zugänglich machen. Nachdem diese positiven Veränderungen durchgeführt wurden, haben Einstellungen, Traditionen, Kulturen und in Folge darauf auch Verhaltensweisen, eine zunehmende Wandlung erlebt.

Kindern vor dem Gesetz gleichen Schutz vor Gewalt zu gewähren, bedeutet einen wichtigen Schritt in Richtung einer nachhaltigen sozialen, wirtschaftlichen und menschlichen Entwicklung. Er trägt zur Schaffung von Gesellschaften bei, die die Menschenrechte von Erwachsenen und Kindern gleichberechtigt erfüllen.

BEISPIEL

Schweden ist ein markantes Beispiel dafür, dass Veränderungen hinsichtlich eines hohen Grades an Bewusstsein und sozialer Unterstützung für das gesetzliche Verbot von Körperstrafen möglich sind. Über die letzten vier Jahrzehnte, seit Schweden das Verbot von Körperstrafen durchgesetzt hat, konnte eine große Veränderung hinsichtlich der Weise, wie Kinder wahrgenommen werden und wie sie nach Ansicht der schwedischen Gesellschaft behandelt werden sollten, verzeichnet werden. Heute werden Kinder in Schweden als Rechtsinhaber/innen und Mitglieder der Gesellschaft mit einem uneingeschränkten Recht auf Freiheit von allen Formen von Gewalt, darunter auch Körperstrafen, betrachtet.



03

der aufbau von gesellschaften, die gewaltfreie kindheiten unterstützen

Eine gesetzliche Ächtung von Körperstrafen vermittelt eine unmissverständliche Botschaft hinsichtlich der Unannehmbarkeit von Gewalt gegen Kinder. Aufklärung über die Gesetzesveränderungen ist zwingend erforderlich, um die Umsetzung des Verbots zu unterstützen. Jedoch ist nicht anzunehmen, dass Aufklärung alleine ausreicht, um große gesellschaftliche Unterstützung und persönliches Engagement für das Verbot zu schaffen. Die Vermittlung von Botschaften zur Untermauerung des Verbots ist ebenfalls grundlegend für eine neue gesellschaftliche Übereinstimmung in Hinblick auf die Unannehmbarkeit von Gewalt gegen Kinder, selbst in milden Formen

3.1 AUFKLÄRUNG UND VERBREITUNG VON INFORMATION ZU DER GESETZGEBUNG

UMFASSENDE VERBREITUNG UND ERKLÄRUNG

Ein gesetzliches Verbot von Körperstrafen gegen Kinder vermittelt die nachdrückliche Botschaft, dass Gewalt gegen Kinder unannehmbar ist und nicht ignoriert werden darf. Ein Schlüsselbestandteil jeder Informationskampagne, die darauf ausgerichtet ist, Unterstützung für ein Verbot dieser Art zu schaffen, besteht darin, sicherzustellen, dass Erläuterungen zu dem neuen Gesetz und seinen Implikationen für jedes Mitglied der Gesellschaft so weit wie möglich verbreitet werden. Manche Länder, die Gesetze zum Verbot von

Körperstrafen gegen Kinder eingeführt haben, haben umfangreiche, universelle Aufklärungskampagnen durchgeführt um die Öffentlichkeit über den Inhalt und den Zweck des neuen Gesetzes zu informieren.

BEISPIELE

In Schweden wurde vor und nach der Gesetzesreform von 1979 eine großangelegte, regierungsfinanzierte Kampagne durchgeführt.¹ Im Rahmen dieser Kampagne wurde an jeden Haushalt eine Broschüre in schwedischer und englischer Sprache verteilt. Außerdem wurden Milchkartons mit aufklärendem Informationsmaterial sowohl für Kinder als auch für Eltern bedruckt, um somit das Bewusstsein zu erhöhen und Gespräche in der Familie anzuregen. In Finnland,

¹ Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Sweden (2017).

wurde die Umsetzung des Gesetzes seitdem es 1983² eingeführt wurde, von regelmäßigen Kampagnen begleitet. In Estland arbeitet das Sozialministerium mit anderen Interessenvertretern/innen zusammen, um auf diese Weise Information zu der Gesetzgebung durch Kampagnen und öffentliche Debatten zu verbreiten.³

GEZIELTES ANSPRECHEN VON FACHPERSONAL

Um sicherzustellen, dass Fachpersonal bei der Ausübung ihrer Tätigkeiten, die Umsetzung des Gesetzes unterstützen, sollten gezielt Anstrengungen unternommen werden, um relevante Fachkräfte zu erreichen und sie bezüglich der Wichtigkeit des Inhalts des Gesetzes und seiner Implikationen für ihre Rollen und ihre Verantwortung zu unterrichten. Hierzu gehört z.B. Informationen zu wie ein Gewaltsverdacht gemeldet werden sollte. Im Rahmen der Aufklärungsaktivitäten können u.a. Informationstage für Fachpersonal wie Sozialarbeiter/innen, Fachkräfte aus dem Kinderschutz, Lehrer/innen, Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen und Polizeibeamte durchgeführt werden.⁴

DIE WAHRUNG DES KINDLICHEN WOHLS

Kommunikations- und Aufklärungskampagnen sollten sicherstellen, dass allen beteiligten Akteure/innen vermittelt wird, dass das gesetzliche Verbot auf eine Weise umgesetzt werden muss, die dem Kindeswohl entspricht. Das beste Interesse des Kindes kann nicht dazu herangezogen werden, um Körperstrafen zu rechtfertigen, da diese das Recht des Kindes auf Achtung seiner menschlichen Würde und seiner körperlichen Unversehrtheit verletzen.

3.2 ANSÄTZE ZU VERHALTENSVERÄNDERUNGEN UND SOZIALEM WANDEL

In Folge auf die Einführung des gesetzlichen Verbots von Körperstrafen konzentrieren sich Kommunikationsaktivitäten meistens auf die Vermittlung von Informationen zu dem neuen Gesetz. Aufklärung alleine reicht jedoch nicht aus, um große gesellschaftliche Unterstützung und persönliches Engagement für das Verbot zu schaffen. Die Übermittlung von Botschaften zur Untermauerung des Verbots ist ebenfalls grundlegend für eine neue gesellschaftliche Übereinstimmung, dass Gewalt gegen Kinder selbst in milden Formen unannehmbar ist. Die Vermittlung von Botschaften zur Unterstützung von Verhaltensveränderungen und sozialem Wandel, stellen zwei komplementäre Kampagnenansätze dar, die auf persönliche Verhaltensweisen und soziale Einflüsse abzielen, die die Umsetzung von nationalen Gesetzen erschweren.

VERHALTENSVERÄNDERUNGEN

Der erste Ansatz hat das Ziel einer Verhaltensveränderung. Der Schwerpunkt liegt auf dem individuellen Wissensstand, den Einstellungen und Verhaltensweisen. Eltern sollen dazu ermutigt werden, alteingesessene Muster zu durchbrechen und angehalten werden, gewaltfreie Erziehungsmaßnahmen zu erlernen und aufrechtzuerhalten. Individuelle Verhaltensweisen kommen nicht aus dem Nichts. Sie werden oft durch soziale Normen und Handlungsweisen beeinflusst. Politische Entscheidungen können Veränderungen ebenfalls unterstützen oder behindern, je nach Stellung und Einfluss der Gruppen, die die Anwendung von Körperstrafen bekämpfen oder verteidigen. Im schwedischen Beispiel standen der soziale Wandel und die Veränderung von Verhaltensweisen stark unter dem Einfluss verschiedener professioneller Gruppen und Individuen, wie bekannten Sozialarbeitern/innen, Ärzten/innen und Politikern/innen, die das Verbot kräftig unterstützten und dies auch öffentlich zeigten.⁵

SOZIALER WANDEL

Im Fokus des zweiten Ansatzes steht der soziale Wandel. Dieser Ansatz konzentriert sich auf Gemeinschaften und die Breite der Gesellschaft und hat dabei das Ziel, schädliche kulturelle Gepflogenheiten, gesellschaftliche Normen und religiöse Überzeugungen, die individuelles Verhalten beeinflussen, zu verändern. Breite gesellschaftliche Diskussionen mit Kindern, Betreuern/innen, Lehrern/innen, religiösen Führungspersonlichkeiten sowie mit andern Mitgliedern der Gemeinden zu den Folgen, die schädliche Verhaltensmuster mit sich bringen, und wie Stigmata und Tabus angesprochen werden, können in diesen Ansatz integriert werden.⁶

3.3 BESONDERE EIGENSCHAFTEN VON AUFKLÄRUNGSKAMPAGNEN

Die Schaffung eines erhöhten Bewusstseins stellt einen wichtigen Aspekt auf dem Weg zu einer Veränderung von Verhaltensmustern und einem sozialen Wandel dar. In diesem Rahmen können einzelne Personen und Gemeinschaften zu rechtlichen Rahmen, den Auswirkungen und Risiken von Körperstrafen und vorhandenen Unterstützungssystemen für Eltern und Kinder informiert werden. In Ländern, in denen ein Verbot durchgesetzt wurde, weist uns die Erfahrung auf mehrere besonders wichtige Themengebiete hin, die für die Aufklärungsarbeit und die Schaffung sozialer Übereinstimmung zur Unterstützung der Gesetzgebung und von Verhaltensveränderungen besonders nützlich ist. Hierzu gehören Langzeit-Kampagnen mit wachsender Intensität und einer

² Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Finland (2017)

³ Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Estonia (2017).

⁴ Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Latvia (2017).

⁵ Staffan Janson, Universities of Karlstad and Uppsala, Sweden, Presentation at the Non-Violent Childhoods Kick-off Meeting, Stockholm, 7 February 2017.

⁶ https://www.unicef.org/cbsc/index_42352.html and

breiten Zielgruppe, die die Negativfolgen von Körperstrafen übermitteln, die Vorteile positiver Erziehung hervorheben, Rechtfertigungen widerlegen und zum Eingreifen verpflichten.

LANGZEITKAMPAGNEN MIT WACHSENDER INTENSITÄT UND EINER BREITEN ZIELGRUPPE

Verhaltensveränderungen und sozialer Wandel sind oft mit Langzeitprozessen von wachsender Intensität verbunden. Um alteingesessene Einstellungen und Verhaltensweisen zu verändern, werden nachhaltige Anstrengungen benötigt. Um stufenweise Fortschritte zu erzielen und Erfolge nachhaltig zu machen, ist es wichtig, dass die Planung und die Finanzierung dieser über einen längeren Zeitraum hinweg die regelmäßige Durchführung von Aktivitäten ermöglicht, und dass diese die sich auf Erkenntnisse aus früheren Kampagnen und Initiativen stützen und weiterverfolgen.⁷ Eine nationale Strategie zur Gewaltprävention und Überwindung - die eine breite Zielgruppe besitzt und über einen langen Zeitraum hinweg durchgeführt wird - wird mit großer Wahrscheinlichkeit effektiver sein, als eine einzelne oder isolierte Kampagne. Verhaltensveränderungen und gesellschaftlicher Wandel werden erreicht, wenn alle Mitglieder einer Gesellschaft Gewalt gegen Kinder sehen, als solche erkennen und entsprechend handeln.

BEISPIEL

Schweden arbeitet mit einem gesundheitspolitischen Ansatz für die Abschaffung von Körperstrafen. Der Ansatz erlaubt es über einen langen Zeitraum hinweg mit einer breiten Zielgruppe zu arbeiten. Zusätzlich wird er durch weitere Aktivitäten, wie z.B. Hilfefonnum und öffentlich zugängliche Informationen in Kinos, Zeitungen, Fernseh- und Radiosendungen ergänzt.⁸

NEGATIVEN AUSWIRKUNGEN UND POSITIVE ERZIEHUNG IM SCHWERPUNKT

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Aufklärung zu den negativen Auswirkungen von Körperstrafen auf die kindliche Gesundheit und Entwicklung extrem wirkungsvoll ist und zu Veränderungen führt. Die Verbreitung von Informationen zu positiver Erziehung und den Auswirkungen von gewaltfreien Erziehungsstrategien auf die kindliche Gesundheit, Entwicklung und Eltern-Kind Beziehung ist ebenfalls von großer Bedeutung für die Veränderung von persönlichen Verhaltensmustern.

Programme zur Unterstützung von Eltern, Gesundheitsfürsorge, und positive Erziehungsprogramme stellen nützliche

Ergänzungen zu universellen Kampagnen dar und sind Teil der Anstrengungen, die unternommen werden können, um Bewusstsein zu schaffen und Verhaltensveränderungen der Eltern zu erreichen. Die Kampagne des Europarats, "Erhebe deine Hand gegen die Prügelstrafe" z.B. verbindet Aufklärung mit an Eltern gerichtetes Informationsmaterial zum Thema positive Erziehung.⁹

RECHTFERTIGUNGEN ENTGEGENSTEUERN

In Estland hat die Erfahrung gezeigt, dass Aufklärung zu dem gesetzlichen Verbot und positiver Erziehung die meiste Wirkung zeigt, wenn diese Maßnahmen im Rahmen des kulturellen Kontextes, der sozialen Traditionen und Normen ihrer Zielgruppe durchgeführt werden.¹⁰ Dadurch wird erkundet, wie das Konzept von Körperstrafen sich im Laufe der Geschichte verändert hat, und wie sie heute betrachtet werden. Kulturell und religiös begründete Rechtfertigungen von Körperstrafen müssen gesondert angegangen werden. Dabei müssen Fakten und Untersuchungen neben kulturellen und theologischen Argumenten eingesetzt werden, um so auf Irrglauben, Einstellungen und Überzeugungen einzugehen.

BEISPIELE

Die Kampagne des Europarates "Erhebe deine Hand gegen die Prügelstrafe" hat Materialien entwickelt, die Mythen entlarven, die weiterhin an der Legitimität von Körperstrafen festhalten. Das Child Rights International Network (CRIN, "Internationales Kinderrechtsnetzwerk") hat ebenfalls Gegenargumente vorgebracht, die die auf elterlichen Rechtsansprüchen, der Kultur und Religion beruhenden Argumente für die Anwendung von Körperstrafen in kindlichen Lernprozessen widerlegen.¹¹

EINE HANDLUNGSPFLICHT SCHAFFEN

Der polnische Beauftragte für Kinderrechte hat landesweit sogenannte "React. You've got the right" ("Tu was. Du hast das Recht dazu") und "Don't beat me - love me" ("Schlage mich nicht-liebe mich") Kampagnen durchgeführt, um in der Gesellschaft ein Bewusstsein für Gewalt gegen Kinder innerhalb ihrer Gemeinschaften zu schaffen und zu vermitteln, dass ein Einschreiten, das Leben eines Kindes retten kann.¹² Auf ähnliche Weise ermutigt und befähigt die Kampagne "See it, hear it, tell it" ("Du siehst es, du hörst es, melde es"), die in fünf europäischen Ländern durchgeführt wurde, dazu die Anzeichen von Gewalt zu erkennen und entsprechend zu handeln. In Schweden wurde das Kampagnenmaterial für "Dare to see, Dare to react" ("Trau Dich hinzuschauen, Trau etwas dagegen zu tun"), die zur Früherkennung

7 Corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Estonia (2017)

8 Non-violent childhoods: Consultation with stakeholders in Expert Meeting, Warsaw, 13-14 March 2018: "The Swedish Journey" by Bodil Långberg available at <http://www.childrenatrisk.eu/nonviolence/2018/03/14/expert-meeting-communication-and-campaigns-related-to-the-legal-prohibition-of-corporal-punishment/>

9 <https://www.coe.int/en/web/children/corporal-punishment>

10 Non-violent childhoods: Moving on from Körperstrafen in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Estonia (2017)

11 <https://www.crin.org/en/library/publications/corporal-punishment-arguments>

12 Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, Mapping Report for the Baltic Sea Region, Stockholm (2017).

und zum Handeln gegen körperliche und seelische Misshandlung aufruft, mit staatlicher Förderung entwickelt.¹³

In Lettland wurde in Folge auf die "See it, hear it, tell it" (Du siehst es, Du hörst es, melde es) Kampagne, eine Kampagne mit der Leitbotschaft durchgeführt, dass die Anwendung von Körperstrafen auch weiterhin eine tabuisierte Problematik darstellt und Eltern-Kind Beziehungen zerstört. Die Kampagne wurde mit Hilfe von Werbepostern, Radiosendungen, dem Fernsehen und öffentlichen Veranstaltungen verbreitet. Dabei wurden bekannte Persönlichkeiten dazu eingeladen, einen Gürtel aufzuhängen, zum Zeichen ihres Engagements Körperstrafen ein Ende zu schaffen. In vielen europäischen Ländern wurde eine Kampagne durchgeführt, um die generationsübergreifende Übertragung von Körperstrafen zu stoppen. Für diese Kampagne wurde das Bild eines Stammbaums benutzt, an den Gürtel gebunden waren. Auf diese Weise wurde die auf aussagekräftige Weise visualisiert, wie körperliche Bestrafungen von einer Generation auf die nächste übertragen werden.¹⁴

¹³ Ibid.

¹⁴ Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Latvia (2017).

04

prinzipien für eine wirkungsvolle Aufklärungsarbeit und Durchführung von Kampagnen

Um Wirkung zu zeigen, müssen sowohl Aufklärungsarbeit als auch Kampagnen, Kinderrechte fördern und sowohl Kindern als auch anderen Interessenvertretern/innen die Möglichkeit geben, die Entwicklung, Umsetzung und Auswertung der Kommunikationstätigkeiten zu begleiten. Diese Initiativen müssen inklusiv und ethisch konzipiert sein und eine Vielfalt von Akteuren/innen an der Umsetzung der verschiedenen Aktivitäten beteiligen.

4.1 KINDER ALS RECHTSINHABER/INNEN

Wie Kinder behandelt werden, ist eng damit verbunden, wie sie wahrgenommen werden. Eine wichtige Grundlage um diesbezüglich einen sozialen Wandel und Verhaltensänderungen zu erzielen, besteht daher in der Anerkennung von Kindern als vollwertige, mit Erwachsenen gleichberechtigten Personen, mit einem eigenständigen Recht auf körperliche Unversehrtheit, menschliche Würde und Beteiligung. Länder mit einem hohen Niveau von sozialer und individueller Unterstützung für das gesetzliche Verbot von Körperstrafen gegen Kinder haben oft beobachtet, wie die Wahrnehmung von Kindern sich über einen längeren Zeitraum hinweg grundlegend verändert hat. Wenn sich Gesellschaften davon abkehren, Kinder als Besitztümer von Erwachsenen zu betrachten, die willkürlich bestraft werden können, und stattdessen beginnen, Kinder als Rechtsinhaber/innen und gleichberechtigte

Mitglieder der Gesellschaft anzuerkennen, bleibt weniger Spielraum übrig, um Gewalt gegen Kinder zu akzeptieren. Kinder als Inhaber/innen von Rechten zu betrachten, bedeutet u.a. auch, dass Kinder vor dem Gesetz den gleichen Schutz vor Gewalt genießen sollten, der Erwachsenen zusteht. Hierzu zählt auch der Schutz vor körperlichen Bestrafungen.

KINDERRECHTE MACHEN SCHULE

Um diese Anerkennung zu erreichen, müssen Staaten, die Vertragsparteien der UN-Kinderrechtskonvention sind, den Leitprinzipien und Erklärungen der Konvention einen breiten Bekanntheitsgrad unter Erwachsenen und Kindern verschaffen. Durch das Sichtbarmachen von Kindern, der größeren Achtung ihrer Rechte und der Änderung von negativen Einstellungen Kindern und ihrer Stellung in der Gesellschaft gegenüber, können auch Fortschritte bei der Umsetzung des gesetzlichen Verbots von Körperstrafen gefördert werden.

BEISPIELE

In Schweden hat das Amt des Kinderbeauftragten im Namen der Regierung Informationsmaterial zu Kinderrechten für Eltern und werdende Eltern herausgegeben. Es informiert Eltern darüber, wie sie mit kindlichen Rechten unvereinbare Verhaltensweisen vermeiden können, die die Integrität von Kindern verletzen würden. Hierzu zählen auch körperliche Bestrafungen. Außerdem bietet das Material Eltern Unterstützung beim Aufbau einer positiven, auf gegenseitigen Respekt fundierten Beziehung zu ihrem Kind an. Das Informationsmaterial besteht aus drei Kurzfilmen, die Elterngruppen ansprechen; Leitlinien für Gruppenleiter/innen und eine Broschüre für Eltern und werdende Eltern. Zusätzlich hat der Europäische Rat eine Kampagne entwickelt, die Kinder dazu ermutigt, Kinderrechte auf verständliche und unterhaltsame Weise zu entdecken. Dieses Material kann im Rahmen der Aufklärungsarbeit in Schulen und an anderen Orten, die Kinder besuchen, eingesetzt werden. Hierzu zählen Gesundheitszentren und Jugendämter sowie Sport- und Kulturzentren.¹⁵

Jedoch gehört zur Förderung von Kinderrechten durch Kommunikationsaktivitäten mehr als die einfache Verbreitung von Informationen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass die Kommunikationstätigkeiten von Kinderrechten geleitet werden müssen.¹⁶ Bei der Planung, Umsetzung und Auswertung von Kampagnen und Initiativen von Aktivisten für gewaltfreie Kindheiten muss stets das Kindeswohl im Vordergrund stehen.

BEISPIEL

Der 'Kommunikation für Entwicklung (C4D)' - Prozess stellt ein Beispiel dafür dar, wie ein Kinderrechtsansatz auf Maßnahmen für einen sozialen Wandel und Verhaltensveränderungen angewendet werden kann. C4D wird als systematischer, geplanter und evidenzbasierter, strategischer Prozess definiert, der messbar positive individuelle Verhaltensänderungen und sozialen Wandel fördert. Die Grundlage dieses Ansatzes ist dabei das Verständnis des lokalen Kontextes. C4D Strategien und Ansätze helfen dabei, die Fähigkeiten und das Selbstvertrauen der Mitglieder der Gemeinschaft zu stärken und zu leiten, um sie in die Lage zu versetzen, fundierte Entscheidungen zu Themen zu treffen, die das kindliche Wohl betreffen. C4D ermutigt zum Zuhören und fördert Dialoge, Debatten und Beratungen. Auch fördert er eine aktive und bedeutungsvolle Beteiligung von Kindern und jungen Leuten. Marginalisierte Gruppen werden priorisiert. Ihnen werden Sichtbarkeit und eine Stimme verliehen. Bei diesen Aktivitäten geht es um das gesamte Kind, also auch um körperliche, kognitive, emotionale, soziale und spirituelle Aspekte

der kindlichen Entwicklung. Durch Aktivitäten soll außerdem sichergestellt werden, dass Kinder als Triebkraft für Veränderungen angesehen werden. Des Weiteren fördern sie das Selbstwertgefühl und Vertrauen von Bezugspersonen und Kindern.¹⁷

4.2 AKTIVE BETEILIGUNG VON KINDERN

Kommunikationstätigkeiten und Aufklärungsarbeit können bei der Umsetzung des Rechtes des Kindes auf Beteiligung eine wichtige Rolle spielen, sowohl wenn es darum geht sicherzustellen, dass Kinder sich ihres Rechtes auf Freiheit von Gewalt bewusst sind, als auch um sie dazu zu ermutigen, eine aktive Rolle einzunehmen, um unter Erwachsenen und Kindern Verhaltensveränderungen und sozialen Wandel zu erreichen.¹⁸ Es gibt bereits ein breites Spektrum von Aufklärungsinitiativen zum Thema Körperstrafen, die Kinder direkt ansprechen. Dennoch zeigen sowohl Erfahrungen als auch Untersuchungen in vielen Ländern, dass Kinder nicht über ihre Rechte Bescheid wissen und auch nicht darüber, wo sie Hilfe und Unterstützung suchen können, wenn ihre Rechte verletzt werden. Kinder wünschen sich Zugang zu qualitativer Information über Gewalt, wie sie vermieden werden kann und wohin sie sich wenden können, wenn sie Gewalt erleben. Universelle Kampagnen können dabei eine wichtige Rolle spielen. Ebenfalls wichtig ist es, Kindern Zugang zu vertraulicher Begleitung und Beratung zu geben.

4.2.1 SINNVOLLE UND WIRKUNGSVOLLE BETEILIGUNG

Informelle Umfragen, die in Polen und Estland im Rahmen des Non-violent Childhoods Programms durchgeführt wurden, haben es erlaubt, sich ein Bild davon zu machen, wie aus kindlicher Sicht die Wirksamkeit der Kampagnen zur Abschaffung von Körperstrafen maximiert werden kann. Die jungen Leute, die hierzu befragt wurden, gaben an, dass obwohl junge Leute viel zu einer Veränderung beitragen können, jedoch viele Kinder und Jugendlichen nicht die Möglichkeit haben, ihren Meinungen Ausdruck zu verleihen und sich politisch repräsentiert zu fühlen.¹⁹

Kinder auf sinnvolle und wirksame Weise an der Entwicklung, Umsetzung und Auswertung von Kommunikations- und Aufklärungstätigkeiten zu beteiligen, bringt viele Vorteile mit sich. Weltweit wurde durch Erfahrung erwiesen, dass Kinder in der Aufklärungsarbeit und bei der Durchführung von Kampagnen eine wichtige und aktive Rolle spielen können, wenn sie angemessen informiert werden, Unterstützung und eine sichere Umgebung besitzen. Die Beteiligung von Kindern kann grundlegend dazu beitragen, die Ansicht zu ändern, Kinder seien lediglich die Begünstigten von durch Erwachsene

¹⁵ <https://www.coe.int/en/web/children/i-have-rights-you-have-rights-he/she-has-rights-...>

¹⁶ UN Convention on the Rights of the Child, Article 3 and Committee on the Rights of the Child, 'General Comment No. 14 (2013) on the right of the child to have his or her best interests taken as a primary consideration'.

¹⁷ <https://www.unicef.org/cbsc/>

¹⁸ UN Convention on the Rights of the Child, Article 12 and Committee on the Rights of the Child, 'General Comment No. 12 (2009) on the right of the child to be heard'.

¹⁹ Turid Heiberg, 'Non-violent childhoods – lessons learnt' Presentation at the Non-Violent Childhoods Kick-off Meeting, Stockholm, November 2017.

durchgeführte Interventionen. Wenn sich Kinder dabei als Rechtsinhaber/innen zeigen, die aktiv für eine Veränderung kämpfen, ist ihre Rolle sehr wichtig.

Die Beteiligung von Kindern an der Aufklärungsarbeit und bei der Durchführung von Kampagnen sollte ihnen die Möglichkeit geben, Inhalte, Formate und Kommunikationsmethoden zu beeinflussen. Eine sinnvolle Beteiligung setzt eine sorgfältige Planung voraus. Auch muss sensibel auf einen großen Umfang von Prinzipien und Grundlagen einer kindlichen Beteiligung eingegangen werden. Der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes hat daher eine Liste von Grundvoraussetzungen für eine sinnvolle, ethische, wirksame und sichere Partizipation von Kindern erarbeitet.²⁰

Die Beteiligung muss auf transparente und informative Weise durchgeführt werden, was bedeutet, dass Kindern alle relevanten, kultursensiblen und altersgemäßen Informationen in Bezug auf ihre Beteiligung zur Verfügung gestellt werden müssen. Darunter auch wo diese stattfinden soll, welchen Umfang sie haben wird, worin der Zweck besteht, und was die möglichen Auswirkungen sein werden. Kinder sollten über ihr Recht auf freie Meinungsäußerung informiert werden. Außerdem sollten sie wissen, dass sie ein Recht darauf haben, für ihre Ansichten respektiert zu werden. Partizipation ist keine Pflicht, sondern ein Recht und sollte deshalb auf freiwilliger Basis geschehen. Kinder sollten niemals dazu gezwungen werden, ihre Meinungen auszudrücken. Außerdem muss ihnen vermittelt werden, dass sie ihre Teilnahme an Untersuchungen oder Befragungen jederzeit beenden können.

Eine sinnvolle Beteiligung von Kindern stärkt diese und baut deren Selbstwertgefühl und Vertrauen auf und gibt ihnen auf diese Weise die Freiheit, sich zu beteiligen. Die Partizipation muss auf respektvolle Weise geschehen, sodass Kinder frei sind, Ideen oder Aktivitäten einzubringen oder nicht. Außerdem sollten sie die Möglichkeit haben, über ihre Rolle zu verhandeln, damit diese an die, nach kindlicher Vorstellung, beste Arbeitsweise angepasst wird. Den Meinungen von Kindern sollte mit Respekt begegnet werden. Auch muss der jeweilige sozio-ökonomische Kontext beachtet werden. Die Beteiligung von Kindern sollte von echter Relevanz in Bezug auf das Leben von Kindern sein, und Kindern die Möglichkeit geben, sich dabei auf ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Begabungen stützen. Kinder sollten dabei die Möglichkeit haben, Themen hervorzuheben und anzusprechen, die ihnen selbst relevant und wichtig vorkommen. Um sicherzustellen, dass eine kindliche Partizipation verantwortungsbewusst durchgeführt wird, ist es nötig, eine Verpflichtung einzugehen und später mit den Kindern eine Nachbereitung durchzuführen, die darauf eingeht, wie die Ansichten der Kinder interpretiert und genutzt wurden. Kinder müssen ein eindeutiges Feedback dazu erhalten,

inwiefern ihre Beteiligung die Ergebnisse beeinflusst hat. Ebenso sollten sie die Möglichkeit haben, sich, falls angemessen, an Follow-Up Prozessen zu beteiligen.

Die Beteiligung sollte an die kindlichen Fähigkeiten und Bedürfnisse angepasst und somit kindgerecht sein. Wo es angemessen ist, bedeutet das, dass Zeit, Räumlichkeiten und Ressourcen zur Verfügung gestellt werden sollten, um Kinder entsprechend vorzubereiten und so ihr Selbstvertrauen und ihre Ausdrucksfähigkeiten zu stärken. Auch muss erkannt werden, dass Kinder je nach Alter und abhängig von ihren wachsenden Fähigkeiten, unterschiedliche Arten der Vorbereitung und Unterstützung benötigen. Die Erfahrung zeigt, dass Erwachsene ebenfalls Vorbereitung, Fähigkeiten und Unterstützung benötigen, um die Mitwirkung von Kindern zu begleiten. Hierzu gehört auch die Kommunikation mit Kindern zu üben. Insbesondere muss auch die Fähigkeit, ihnen zuzuhören, mit ihnen zusammenzuarbeiten und Kinder wirkungsvoll mit einzubeziehen, trainiert werden.

Den kindlichen Stimmen und Erfahrungen sollte gleiches Gewicht wie denen Erwachsener verliehen werden. Die Beteiligung muss inklusiv sein, diskriminierende Muster vermieden werden und alle Kinder dazu ermutigen, sich gleichsam zu beteiligen. In bestimmten Situationen kann eine Meinungsäußerung mit Gefahren einhergehen. Sämtliche Beteiligungen von Kindern müssen daher in einem sicheren Rahmen stattfinden, der sensibel auf Risiken eingeht. Dazu kann eine Kinderschutz-Strategie gehören, die auf die Risiken eingeht, denen bestimmte Gruppen von Kindern ausgesetzt sein können. Einen weiteren Punkt stellen die zusätzlichen Hürden dar, die diese Kinder überwinden müssen, um Hilfe und Unterstützung zu finden. Vertraulichkeit, Achtung der Privatsphäre und der Schutz der Daten der Kinder müssen immer garantiert sein. Kinder müssen sich ihres Rechtes auf Schutz vor Schaden bewusst sein und wissen, wo sie Hilfe suchen können. Das kann u.a. durch eine enge Zusammenarbeit mit Familien und Gemeinschaften erreicht werden, um ihnen so dabei zu helfen Verständnis für den Stellenwert und die Auswirkungen der Beteiligung der Kinder zu verstehen und die potenziellen Risiken zu identifizieren.

BEISPIEL

Die "Junge Redner" Methode stützt sich auf die Überzeugung, dass Kinder Fachexperten/innen für ihr eigenes Leben sind. Kinder wirken dabei auf sinnvolle und sichere Weise an Befragungen mit. In Schweden wurde diese Methode angewandt, um Kinder nach ihrer Meinung zu einer Vielfalt von Themen zu befragen. Diese Befragungen haben nützliche Botschaften von Kindern in Bezug auf die Umsetzung des gesetzlichen Verbots von Körperstrafen festgehalten. Dabei ging es u.a. auch um die Rolle des Jugendamts.²¹

²⁰ Committee on the Rights of the Child, 'General Comment No. 12 (2009) on the right of the child to be heard', p.26.

²¹ Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Sweden (2017).

4.2.2 KINDGERECHTES MATERIAL

Viele Länder haben kindgerechtes Material entwickelt, um Kinder aller Altersgruppen auf der Suche nach Information zu körperlichen Bestrafungen zu unterstützen und ihnen zu vermitteln, wohin sie sich wenden können, wenn sie Fragen oder Sorgen haben. Kindgerechtes Material kann viele verschiedene Formen annehmen. Die Beteiligung von Kindern am Entwurf des Informationsmaterials und den Aufklärungstätigkeiten hilft dabei sicherzustellen, dass das Informationsmaterial und die Kommunikationsmittel interessant, relevant und kindgerecht sind.

BEISPIELE

Der Europäische Rat bietet auf Kinder angepasstes Informationsmaterial zu Körperstrafen an. Darunter befinden sich auch eine Broschüre und ein Fernsehspot.²² In Schweden hat das Amt des Kinderbeauftragten an Kinder gerichtetes Material zu ihren Rechten herausgegeben. Es besteht aus Informationsmappen mit Materialien für verschiedene Altersgruppen und Leitlinien für Lehrer/innen, die das Material im Unterricht verwenden wollen.²³

DER ERZÄHLENDE ANSATZ

Untersuchungen haben festgestellt, dass Kernbotschaften durch einen erzählenden Ansatz wirkungsvoller vermittelt werden als durch eine einfache Weitergabe der Information. Das Erzählen von Geschichten kann Informationen auf eine einfache und für Kinder ansprechende Weise vermitteln. Besonders wichtig ist, dass dadurch bei Kindern Gefühle ausgelöst werden, mit denen sie sich identifizieren können.²⁴

BEISPIELE

Die estländische Erfahrung hat gezeigt, dass das Erzählen von Geschichten in Zusammenhang mit körperlichen Bestrafungen, sei es in Filmen oder Büchern, einen wirkungsvollen Anstoß zu Diskussionen und Gesprächen gibt. In einem Projekt wurde eine kindgerecht erzählte Geschichte über die Prügelstrafe in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eingesetzt um mit kleinen Kindern über das gesetzliche Verbot von Körperstrafen zu sprechen. Den Kindern wurde die Möglichkeit gegeben, auf Veranstaltungen und bei Theateraufführungen über Körperstrafen nachzudenken. Danach waren sie in der Lage, das Gelernte mit nach Hause zu nehmen und es an andere weiterzuvermitteln.²⁵ Die Herausgabe von Kinderbüchern für ein jüngeres Publikum erntete in Estland und Schweden positive Reaktionen. Die Bücher waren in einfacher, jedoch mitreißender Sprache verfasst, um sicherzustellen, dass die zu vermittelnden Botschaften verständlich und zugänglich

waren. In dem schwedischen Buch "Liten" (Klein) geht es um ein Kind, das zuhause eine Konflikt Situation durchlebt. Es wird erzählt, welche Strategien es benutzt, wenn es sich in einer schwierigen Situation befindet.²⁶

Das Erzählen von Geschichten ist ebenfalls ein gutes Hilfsmittel, um Jugendliche zu erreichen. Sowohl die schriftliche Form, als auch Filme können dazu herangezogen werden. Das Material kann in Schulen, im Fernsehen, im Radio oder in sozialen Netzwerken wie YouTube und Instagram oder auch auf Filmfesten, die an Kinder und Jugendliche gerichtet sind, verteilt werden. Geschichten für ältere Kinder können expliziter sein und auf schwierige Themen eingehen, solange sie die Geschichte dabei aus der Perspektive des Kindes erzählen und die Würde des Kindes wahren.²⁷ Das Erzählen von Geschichten kann auch in der Arbeit mit Erwachsenen erfolgreich eingesetzt werden, zum Beispiel durch eine kleine Kompilation von Geschichten, die Kindern Hilfefon-Mitarbeiter/innen erzählt haben. Diese Material kann beispielsweise in Apotheken, auf Bahnhöfen und in Krankenhäusern oder Arztpraxen verteilt werden.²⁸

BEISPIEL

Das Džimba Sicherheits-Programm für kleine Kinder in Lettland hat sich als wirkungsvoll erwiesen, indem es Kinder auf spielerische und interaktive Weise über Risiken und schützende Strategien aufklärt. Kinder, die diese Materialien benutzen, begeben sich zusammen mit dem Protagonisten Džimba auf eine fiktive Reise und lernen über körperliche Unversehrtheit, Sicherheit in ihren Beziehungen und über ihr Recht frei von Körperstrafen und anderen Formen von Gewalt aufzuwachsen und wo sie sich Hilfe suchen können. Dieses Programm hilft Eltern, Betreuern/innen und Lehrern/innen dabei, mit ihren Kindern über Gewalt zu sprechen und sie so zu schützen. Die Auswertung des Programms hat eine positive Langzeitwirkung auf das Bewusstsein der Kinder gezeigt.²⁹

4.3 INKLUSIVE AUFKLÄRUNGSARBEIT UND KOMMUNIKATION

Um die Umsetzung eines gesetzlichen Verbots von Körperstrafen zu fördern, ist es wichtig, dass alle Kommunikationsaktivitäten einen möglichst breiten Bevölkerungsteil erreichen. Eine Bevölkerung ist selten homogen. Verschiedene Gruppen können auf unterschiedliche Arten von Aktivitäten und Informationen ansprechen. Besondere Anstrengungen müssen unternommen werden, um ausgegrenzte und besonders gewaltgefährdete Gruppen zu erreichen und mit einzubeziehen. Es kann schwierig sein, wirkungsvolle Methoden zu finden, um durch Kommunikationstätigkeiten alle Bevölkerungsschichten

²² <https://www.coe.int/en/web/children/child-friendly-materials>

²³ <http://www.barnombudsmannen.se/barnombudsmannen/publikationer/utbilda-och-informera/jag-vill-saja-nagot-handledning-2009/>

²⁴ Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Sweden (2017).

²⁵ Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Estonia (2017).

²⁶ Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Sweden (2017).

²⁷ Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Estonia (2017).

²⁸ Non-violent childhoods: Consultation with stakeholders in Expert Meeting, Warsaw, 13-14 March 2018.

²⁹ <http://www.dzimba.lv/lv/>; <http://www.centrsdardede.lv/en/services/children/programm-for-children>.

oder Gruppen zu erreichen und die Tätigkeiten entsprechend anzupassen, um auf diese Weise auf besondere Bedürfnisse, Einstellungen und Verhaltensweisen einzugehen. Ein Beispiel hierfür sind universelle Ansätze und Kampagnen, die wenig geeignet sind, Gemeinschaften und Gruppen zu überzeugen, die Körperstrafen gegen Kinder als wirkungsvolle Erziehungs- und Kontrollmethode betrachten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass partizipative Ansätze, die führende Persönlichkeiten einer Gemeinde oder Glaubensgemeinschaft, Erzieher/innen, Eltern und Kinder in Gespräche mit einbeziehen sehr effektiv sein können, wenn es darum geht, verfestigte Einstellungen und Normen zu verändern, die Gewalt gegen Kinder hinnehmen.

4.3.1 BESONDERE GEFÄHRDUNG

Wenn schwer zugängliche Gemeinschaften während der Entwicklung, Umsetzung und Auswertung der Kommunikations- und Aufklärungstätigkeiten nicht erfolgreich mit eingebunden werden können, kann es vorkommen, dass die Glaubhaftigkeit und Wirksamkeit dieser Maßnahmen untergraben wird. Oft werden besondere Anstrengungen benötigt, um Familien zu erreichen, deren Kinder als besonderes gewaltgefährdet gelten. Erziehungs- und Unterstützungsprogramme, die mit Eltern in Hinblick darauf arbeiten, Ansichten zu Kindern und ihr Verhalten zu verändern, können wirkungsvoll Einstellungen ändern und die Anwendung körperlicher Strafen verringern.

BEISPIEL

In Estland haben partizipatorische Untersuchungen in Bezug auf Eltern, die an Unterstützungsprogrammen teilnahmen, gezeigt, dass das gemeinschaftsbezogene Programm Erziehungs- und Kommunikationsfähigkeiten verbessert hatte und zusätzlich den Teilnehmenden dabei geholfen hatte, Strategien zum Lösen von Problemen und zur Bewältigung von Konflikten zu entwickeln. Einige der teilnehmenden Eltern waren besonders dankbar dafür, jemanden zu haben, an den sie sich wenden konnten, um Information zu rechtlichen Themen, Erziehung und Kinderschutz zu bekommen.³⁰

VÄTER

In einigen Ländern ist es besonders schwierig, Väter zu erreichen und sie in Programme dieser Art mit einzubeziehen. Das ist ein Problem, denn selbst wenn die Mutter informiert ist und ihre Einstellungen und ihr Verhalten verändert, ist es möglich, dass der Vater nichts dergleichen unternimmt und die Gewalt in der Familie nicht aufhört. Aus diesem Grund kann es nötig sein, Väter direkt anzusprechen. Hierzu gehört auch das Anpassen von Botschaften, Ansätzen und Strategien um sie zur Teilnahme und zu potenziellen Veränderungen zu motivieren.

BEISPIELE

In Lettland hat eine speziell auf Väter ausgerichtete Kampagne die Botschaft verbreitet, das Stress verringert und Gewalt und Aggressionen vorgebeugt werden kann, wenn sowohl Väter und Mütter aktiv an der Erziehung ihrer Kinder beteiligt sind und die Verantwortung für ihre Familie teilen. Im Rahmen der Kampagne wurden Gruppenprogramme angeboten, darunter auch Programme, die in Zusammenarbeit mit Kirchen und anderen glaubensorientierten Organisationen durchgeführt wurden.³¹ Ein weiteres Beispiel stellt die weltweite Kampagne "Men Care" (Männer kümmern sich) dar, die sich für eine größere Beteiligung von Vätern einsetzt. Die Kampagne arbeitet mit Bildern und positiven Botschaften, die Väter direkt ansprechen, und sie dazu ermutigen, das Potenzial, die Bedeutung und die Verantwortung ihrer Vaterschaft zu betrachten.³²

MÜTTER

Die Erfahrung besagt, dass Körperstrafen wie auch andere Formen von gegen Kinder gerichtete Gewalt in großem Umfang von Frauen ausgeübt werden. Es muss daher besonders darauf geachtet werden, Mütter zu erreichen, die Körperstrafen anwenden oder Gefahr laufen, sie anzuwenden. In Finnland gaben Frauen an, die versucht haben, Hilfe zu suchen, dass ihnen entweder kein Gehör geschenkt wurde oder dass ihren Bitten nicht auf angemessene Weise nachgekommen wurde. Eine wichtige Erkenntnis ist, dass Informationen und Beratung für Frauen leicht zugänglich sein müssen. Peer-Gruppen und Gruppenberatungen können wirksam zur Prävention beitragen und dabei helfen, eine generationenübergreifende Übertragung von körperlichen Bestrafungen zu durchbrechen.³³

4.3.2 NEU ANGEKOMMENE KINDER UND ELTERN

Länder, in denen eine große soziale Übereinstimmung und große Unterstützung für ein rechtliches Verbot von Körperstrafen bereits erreicht worden ist, müssen evtl. ihre Strategien neu überprüfen und neue Maßnahmen anwenden, um neu angekommene Kinder und Eltern anzusprechen. Das setzt allerdings voraus, dass sowohl neue, sowie auch bereits etablierte Bürger/innen und Fachkräfte, die mit Kindern und ihren Familien arbeiten, bereit sind, sich auf einen Lern- und Anpassungsprozess einzulassen. Die zur Verfügung gestellte Information muss auf die Bedürfnisse von Migrant/innen und Asylsuchenden angepasst werden, damit diese Zugang zu Informationen gleicher Art und Qualität haben, die bereits Ortsansässige genießen. Besondere Anstrengungen sind nötig, um sicherzustellen, dass die zur Verfügung gestellte Information auf kulturelle Unterschiede und abweichende Wahrnehmungen von Kindern und Gewalt eingeht und auf diese Weise nicht nur

30 Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Estonia (2017) p.27.

31 Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Latvia (2017) p.29.

32 <https://men-care.org>

33 Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Finland (2017).

Bewusstsein bezüglich der Gesetzgebung schafft, sondern auch schrittweise zu einer Veränderung von Einstellungen und Handlungsweisen führt. Migrant/innen und Asylsuchende befinden sich in einer guten Stellung, um unter Menschen mit ähnlichen Hintergrundgeschichten und kulturellen Herkünften für eine Veränderung von Einstellungen und Verhaltensmustern zu werben. Wenn Menschen innerhalb der Migrantengemeinschaft mobilisiert werden, können sie zu wichtigen Fürsprechern/innen werden, die andere erfolgreich in Diskussionen einbeziehen und auf diese Weise ihre Gemeinschaft sensibilisieren.

BEISPIELE

In Finnland gesammelte Erfahrungen haben gezeigt, dass das Zurverfügungstellen von Informationen einen Unterschied machen kann, wenn es von Beistand und Beratung zur Anwendung im Familienalltag begleitet wird.³⁴ In Schweden bietet ein Online-Jugendprojekt, das vom Gemeinderat in Stockholm verwaltet wird, in den fünf unter Migranten und Asylsuchenden meistgesprochenen Sprachen, Informationsmaterial an. In Zusammenarbeit mit der Schwedischen Behörde für Jugend und Fragen der Zivilgesellschaft werden Kurse entwickelt, die dann mit dieser Webseite verlinkt werden.³⁵

4.3.3 KINDER MIT BEHINDERUNGEN

Zu einer inklusiven Kommunikations- und Aufklärungsarbeit gehört auch, dass Kinder bei der Entwicklung von Informationsmaterial und sonstigen Hilfsmitteln mit einbezogen werden müssen. Kinder mit Behinderungen sind besonders gefährdet und bedürfen besonderer Aufmerksamkeit. In Finnland gesammelte Erfahrungen haben beispielsweise gezeigt, dass Fachkräfte Informationen und Leitlinien dazu benötigen, wie Gewalt gegen Kinder mit Behinderungen zu erkennen ist.³⁶ In Schweden haben Untersuchungen ergeben, dass Bedarf nach mehr Information und Bildung zu Gewaltprävention; dem kindlichen Recht, gewaltfrei aufzuwachsen, zwischenmenschlichen Beziehungen und sexueller und reproduktiver Gesundheit besteht. Letzteres ist für Kinder mit Behinderungen besonders wichtig. Solche Kurse sollten im Rahmen der üblichen Berufsausbildung für Fachkräfte, die mit behinderten Kindern arbeiten, durchgeführt werden. Untersuchungsergebnisse zeigen außerdem, dass speziell ausgearbeitete Programme zur Unterstützung von Eltern von Kindern mit Behinderungen, angeboten werden müssen.³⁷

4.4 ETHISCHE AUFKLÄRUNGSARBEIT UND KAMPAGNEN

In Zusammenhang mit der Durchführung von Kampagnen und öffentlichen Debatten zum Thema

Gewalt gegen Kinder nimmt der ethische Aspekt besondere Wichtigkeit an. Starke ethische Richtlinien tragen zur Glaubwürdigkeit und Effektivität von Kampagnen bei und schützen sowohl Kinder als auch Erwachsene vor möglichem emotionalen Schaden oder Bedrohungen ihrer Sicherheit in Folge auf ihre Teilnahme an Kampagnen.

Zu den Schlüsselprinzipien zählt, dass Folgendes garantiert werden muss: Respekt der Person, was auch bedeutet, dass stets Einverständniserklärungen gegeben werden müssen; Schutz der Privatsphäre; Schutz persönlicher Daten, Schutz der Teilnehmenden vor Schaden. Außerdem muss Respekt innerhalb der Gemeinschaft oder der Zielgruppe garantiert werden, damit die Risiken nicht den Vorteilen einer Kampagne überwiegen.

Ein weiteres wichtiges Thema ist, dass keine Versprechen gegeben oder in einem bestimmten Kontext unrealistische Aktionen angespornt werden dürfen. Die Analyse des jeweiligen Kontextes ist ausschlaggebend dafür, um sicherzustellen, dass Kampagnen "keinen Schaden anrichten", dass sie Kinder keinen Gefahren aussetzen oder dazu beitragen, zwischen Kindern und Erwachsenen Misstrauen aufzubauen. In Ländern, wo Studien zeigen, dass Lehrer/innen größtenteils für Körperstrafen sind, ist es beispielsweise nicht ratsam, Kinder zu ermutigen, mit ihren Lehrern/innen über die Gewalt zu sprechen, der sie ausgesetzt sind.

4.5 ZUSAMMENARBEIT

Starke und umfassende Partnerschaften sind sehr wichtig, um effektive Verhaltensveränderungen und sozialen Wandel zu erreichen. Die Zusammenarbeit kann dabei helfen, eine inklusive Aufklärungsarbeit zu leisten und Kampagnen durchzuführen, die sämtliche wichtige Zielgruppen durch Aktivitäten und Botschaften erreichen, die auf deren verschiedene Bedürfnisse zugeschnitten und dafür angemessenen sind. Partnerschaften dieser Art schaffen eine kritische Masse und zeigen, dass bestimmte Gruppen, oder Berufsgruppen, wie z.B. Ärzte/innen, Politiker/innen, Glaubensgemeinschaften, Lehrer/innen, die Polizei, oder die Zivilgesellschaft dem Verbot von Körperstrafen gegen Kinder den Rücken decken.

Regierungen spielen eine vorrangige Rolle beim Treffen von Maßnahmen um die Umsetzung des gesetzlichen Verbots zu garantieren, beispielsweise durch eine nationale gesundheitspolitische oder bildungspolitische Strategie. Zusätzlich zu den Ministerien und der lokalen Regierung können verschiedene Interessenvertreter/innen wirkungsvoll hierzu beitragen, indem sie verschiedene Aspekte, wie Gesundheit, die Folgen von Gewalt, schädliche Traditionen und die Verantwortung

34 Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Finland (2017).

35 Ola Florin Preventing Men's Violence Against Women and the Child Rights Implications, Ministry of Health and Social Affairs, Presentation, Stockholm, 10 May 2017.

36 Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Finland (2017) p.29.

37 Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Sweden (2017).

des Gesetzesvollzugs hervorheben. Solche Aktivitäten können verschiedene Zielgruppen wie z.B. Eltern, Erzieher/innen, Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen, führende Persönlichkeiten aus der Gemeinschaft oder Glaubensgemeinschaften, Kinder, oder junge Leute, erreichen und beeinflussen. Sie können verschiedene Arten von Maßnahmen durchführen. Hierzu zählen Aktivismus, Bildung und aufklärende gemeinschaftsbezogene Aktivitäten, die dazu beitragen, Einstellungen und Verhaltensweisen zu verändern. Diese Kombination aus einem klaren Schwerpunkt, Einfluss von großer Reichweite und Aktivitäten ist ein wichtiges Rezept für eine erfolgreiche Veränderung und sozialen Wandel.

Auf verschiedene Schlüsselakteure/innen für eine Veränderung auf diesem Gebiet wird weiter unten genauer eingegangen. Diese Aufzählung ist jedoch nicht vollständig. Eine Gesamtliste aller Akteure/innen, die ihren Einfluss auf dem Weg zu einem sozialen Wandel geltend machen können, wird benötigt. Der Aufbau starker Partnerschaften sollte niemals lediglich auf nicht belegte Annahmen basieren, was einen/eine hilfreiche/n Partner/in ausmacht, wenn es darum geht, Personen und Gemeinschaften zu erreichen..

4.5.1 NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN

Nichtregierungsorganisationen (NROs) spielen durch ihren Aktivismus, Aufklärungsarbeit, Bildungsangebote, Dienstleistungserbringung und Durchführung von positiven Erziehungsprogrammen eine wichtige Rolle dabei, Fortschritte in Richtung von Verhaltensveränderungen und sozialem Wandel zu erzielen. Jugend-NROs und -gruppen können wesentlich dazu beitragen, Kinder zu erreichen und das auf die kindlichen Interessen und bevorzugten Kommunikationskanäle abgestimmte von einander Lernen unter Gleichaltrigen zu unterstützen. NROs haben bereits sehr viel Aufklärungsarbeit geleistet um Kampagnentätigkeiten in Bezug auf das kindliche Recht auf Freiheit von Gewalt, darunter auch Körperstrafen, durchgeführt.

BEISPIELE

Die Global Initiative to End All Corporal Punishment of Children hat seit 2001 globale, regionale und nationale Kampagnen aktiv mit relevanten Informationen und anderen Tätigkeiten aktiv unterstützt. Grundlegend waren dabei ein umfassendes Netz von Partnern/innen und intensive Untersuchungen.³⁸ Save the Children hat ebenfalls zahlreiche Aufklärungsinitiativen und Kampagnen für das Abschaffen von Körperstrafen unterstützt und umgesetzt. Eine dieser Kampagnen wurde in Rumänien von Kindern selbst entwickelt und durchgeführt. Die Global Initiative to End All Corporal Punishment of Children und Save the Children haben gemeinsam ein Kampagnen-Handbuch

herausgegeben, dessen Sinn die Abschaffung von Körperstrafen gegen Kinder ist.³⁹ Darüber hinaus gibt es viele Beispiele nationaler Kampagnen. In Polen, hat die Empowering Children Stiftung zahlreiche Kampagnen entworfen und umgesetzt, die auch mit anderen Ländern der Region genutzt wurden, um so Ressourcen zu sparen und erfolgreiche Konzepte gewinnbringend zu verwenden. In Lettland führt das Centre Dardedze seit mehr als zehn Jahren Kampagnenaktivitäten für gewaltfreie Kindheiten und positive Erziehung durch. Die Aktivitäten umfassen einen mehrgleisigen Ansatz, der Folgendes umfasst: Aufklärungsarbeit, Kampagnen, Aktivismus, Aktivitäten mit Kindern und die Umsetzung von positiven Erziehungsprogrammen. In Finnland bietet der Verband von Mutter-Kind Einrichtungen und Notunterkünften, der Notunterkünfte und offene Betreuungszentren für Erwachsene und kindliche Opfer häuslicher Gewalt betreibt, das Programm "Encourage me and I'll grow strong" (Wenn du mir Mut gibst, werde ich stark) an. Dieses Programm konzentriert sich auf die Beziehung zwischen Eltern und Kind und hat einen Flyer herausgegeben, der Eltern Leitlinien für ihr Verhalten ihrem Kind gegenüber gibt. Dabei geht es darum, wie sie mit dem Kind sprechen und verhandeln sollten, wie sie sowohl den eigenen gefühlsmäßigen Zustand und den des Kindes kontrollieren können und wie sie im Leben des Kindes auf positive Weise Grenzen schaffen und im dadurch Sicherheit geben können. Der Flyer vermittelt Eltern, dass sich manche Erziehungsmethoden schädlich auswirken können. Außerdem wird auf verschiedene Formen von Kindesmisshandlung und deren Kurz- und Langzeitfolgen sowohl für das Kind als auch für die Eltern-Kind Beziehung eingegangen. Eltern werden dazu ermutigt, Hilfe zu suchen, wenn sie sich in einer schwierigen Situation befinden.⁴⁰

4.5.2 DIENSTLEISTUNGSANBIETER/INNEN

NROs funktionieren oft in Zusammenarbeit mit lokalen Dienstleistungsarbeitern wie Gesundheitsdiensten, Kinderschutzdiensten und Schulen. Dienstleistungsanbieter/innen können eine wichtige Rolle dabei spielen, das Bewusstsein von Erwachsenen, Kindern und Fachpersonal im Rahmen ihrer Arbeit zu erhöhen. Außerdem können sie gezielte Aufklärungskampagnen und Unterstützungsprogramme entwickeln.

BEISPIEL

In Estland spielen die Zivilgesellschaft, gemeinschaftsgestützte Organisationen und lokale Kinderschutzabteilungen eine wichtige Rolle bei der Sensibilisierung der Bevölkerung in Sachen Kinderschutz, den Rechten des Kindes und positiver Erziehung. Die hohe Gewichtung lokale Dienstleister/

³⁸ <http://www.endcorporalpunishment.org/>

³⁹ <https://resourcecentre.savethechildren.net/sites/default/files/documents/3320.pdf>

⁴⁰ Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Finland (2017). The campaign can be found on http://www.e-julkaisu.fi/en_si_ja_turvakotien_liitto/towards_a_safe_childhood/#pid=1

innen gemeinsam mit der Abstimmung der Dienste auf den jeweiligen Kontext und die Bedürfnisse der Gemeinschaft, hat dabei geholfen, bestimmte, schwer erreichbare Familien zu erreichen, z.B. marginalisierte Familien oder Angehörige von Minderheiten. In Gebieten, wo die Bevölkerung hauptsächlich Russisch spricht, haben lokale Organisationen erfolgreich eine Veränderung der Eltern-Kind Beziehungen und des gemeinschaftlichen Lebens herbeigeführt, indem sie Informationsmaterialien ins Russische übersetzt haben. Ziel waren dabei Kindergärten, Schulen und Jugendclubs. Auch wurden die Medien dazu ermutigt, sich aktiv mit dem Thema zu befassen, indem sie positiv nach ethischen Richtlinien über Kinderschutz und Erziehung berichten.⁴¹

4.5.3 SCHULEN

Schulen spielen in der Aufklärung von Kindern eine Schlüsselrolle und können Kinder in interaktive Bildungsangebote mit einbeziehen. Außerdem funktionieren sie als Plattform, von der aus Eltern und Fachpersonal angesprochen werden können.

BEISPIELE

In Estland besteht eine Zusammenarbeit zwischen dem Amt des Justizkanzlers und dem Verband der Schulpsychologen/innen. Dabei geht es u.a. auch um Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung an Schulen. Eltern und Lehrer/innen werden zu einer Veranstaltung eingeladen, wo sie gemeinsam einen Film anschauen und dann das Thema besprechen. Dabei wird die Diskussionsrunde von einem/einer Schulpsychologen/ in moderiert. Das Ergebnis dieser Initiative hat sich als sehr positiv erwiesen, da Leuten dadurch geholfen wird, über Körperstrafen zu sprechen. Dabei können die im Film erzählten Geschehnisse als Aufhänger verwendet werden, was leichter als der Bericht einer persönlichen Erfahrung ist.⁴² In Finnland bieten Schulen ein Fortbildungsprogramm für Fachpersonal an, das vom nationalen Bildungsausschuss zusammengestellt wurde. Fachkräfte werden im Rahmen dieses Programms über die Geschichten, Ansichten und Sorgen informiert, die Kinder in ihren Erzählungen an Hilfetelton-Mitarbeiter/innen vermittelt haben. Das Programm ist bereits in drei verschiedenen Städten durchgeführt und von den Bildungsfachkräften sehr positiv aufgenommen worden.⁴³

4.5.4 POLIZEIBEAMT/INNEN

Die Polizei kann einen wichtigen Beitrag zur Aufklärungsarbeit und Durchführung von bildenden Maßnahmen leisten. Außerdem kann sie entscheidend dazu beitragen, die gesamte Bevölkerung zu erreichen. Die estländische Erfahrung zeigt, dass ein Vertrauensverhältnis und eine gute Kommunikation zwischen Polizei, Bürger/innen und Fachpersonal, Kinder und Erwachsene dazu ermutigt, die Polizei zu kontaktieren, um Information oder um Hilfe in Bezug

auf Gewalt gegen Kinder zu bitten. In Estland kann man die Polizei auf dem Polizeirevier, per Telefon, Email oder über einen "Web-Wachtmeister" auf Facebook erreichen. Die Web-Wachtmeister geben Kindern und Erwachsenen einfachen Zugang zu Information und polizeilichem Rat. Kinder machen häufigen und Themen umfassenden Gebrauch von dieser Kontaktmöglichkeit, auch zum Thema Körperstrafen. Die Polizei hat im direkten Kontakt mit Kindern positive Erfahrungen gesammelt, u.a. in Camps, wo Kinder Selbstverteidigungstechniken erlernen und in der Schule, wo sie sich an Aufklärungstätigkeiten beteiligen.

4.5.5 RELIGIÖSE UND SPIRITUELLE GRUPPEN UND GLAUBENSGEMEINSCHAFTEN

Religiöse und spirituelle Gruppen sowie Glaubensgemeinschaften besitzen unter ihren Anhängern einen großen Einflussbereich und können eine wichtige Rolle dabei spielen, ihre Gemeinschaften dazu zu bringen, ihren Glauben und ihre Überzeugungen im Kontext von gegen Kinder gerichteter Gewalt zu überdenken. Durch Aufklärungsarbeit, Bildungsmaßnahmen und Diskussionen können sie deutlich signalisieren, dass Traditionen und Handlungsweisen, die Kindern schaden, abgeschafft werden müssen. Sie können ihre Gemeinde außerdem bei der Veränderung von Verhaltensweisen und beim Suchen nach positiven Alternativen unterstützen. Zusätzlich können sie eine sichere Umgebung schaffen, in der Erwachsene und Kinder über ihre Erfahrungen sprechen und nach Hilfe und Rat suchen, sowohl individuell wie auch in Gruppen, können.

BEISPIELE

Erfahrungen aus Polen zeigen, dass Priester gewaltfreie Erziehungsstrategien äußerst wirksam in ihren Gemeinden fördern können. Priester haben viele gute Gelegenheiten, offen über Gewaltprävention in Familien und das Verbot von Körperstrafen gegen Kinder zu sprechen, um auf diese Weise Eltern zu sensibilisieren und gewaltfreie Kindheiten zu fördern. Gelegenheiten, diese Themen anzusprechen, ergeben sich ebenfalls in Schulen, bei der Jugendfürsorge, in Gemeindezentren, in Einzelgesprächen mit Gemeindegliedern und während dem Gottesdienst.⁴⁴

Die schwedische Kirche arbeitet mehrgleisig mit Kindern und Familien. Die meisten Gemeinden bieten sowohl für Eltern als auch für Einzelpersonen Beratungen an. Größere Gemeinden verfügen meist über Netzwerke zur Beratung von Familien. Viele bieten offene Räumlichkeiten an, um frisch gebackenen Eltern während ihrer Elternzeit die Möglichkeit zu geben, Kontakt zueinander aufzubauen. Die Gemeinde arbeitet auch mit Gruppen von Kindern und Jugendlichen, was den jungen Leuten den Raum

41 Irina Golikova, Sillamäe Child Protection Association, Activities and services of Sillamäe child protection association: Putting effort on psychological help and preventing violence, National Consultation Estonia, Narva, 16 November 2017.

42 Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Estonia (2017).

43 Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Finland (2017).

44 Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region: National Consultation report Poland (2017).

und die Möglichkeit gibt, Themen zu besprechen, die ihnen persönlich wichtig, darunter auch Gewalt, sind. Die Kirche stellt außerdem einen neutralen Ort dar, wo sich Eltern Rat holen können.

Glaubensgemeinschaften befinden sich in einer sehr vorteilhaften Position um andere Glaubensgemeinschaften, die Gewalt dulden, in eine theologische Diskussion mit einzubeziehen und Auslegungen der heiligen Schriften, die herangezogen werden, um Körperstrafen zu rechtfertigen, zu konfrontieren. Weltweit haben Kirchen und Glaubensgemeinschaften aktiv öffentliche Erklärungen abgegeben, um Gesetzgebungen zu unterstützen, die Körperstrafen verbieten. Interkonfessionelle Zusammenarbeit war schon immer und ist auch weiterhin sehr wichtig, um Einheit zu zeigen und weltweit wichtige Botschaften an religiöse Gruppen zu vermitteln.⁴⁵

4.5.6 DIE MEDIEN

Die Medien können einen wichtigen und einflussreichen Partner darstellen, um Information zum Verbot von Körperstrafen, der Prävalenz und den Auswirkungen von Gewalt, sowie zu Kinderrechten und Gewaltalternativen öffentlich zu machen. Sachlich fundierte öffentliche und kritische Debatten können dabei helfen, Bewusstsein und soziales Einvernehmen zu schaffen und somit das Verbot zu unterstützen. Eine sensationsheischende Berichterstattung auf der anderen Seite ist der Schaffung eines erhöhten Bewusstseins eher abträglich. Auch können dadurch Gelegenheiten, die Öffentlichkeit über Gewalt gegen Kinder zu informieren und positive Maßnahmen zu fördern, verloren gehen. Ethische und professionelle Richtlinien, darunter auch das Respektieren der Vertraulichkeit und der Privatsphären, stellen zentrale Grundsätze für Berichterstattungen auf diesen Gebieten dar. Auf diese Weise können negative Auswirkungen für die Informant/innen, die in den Beiträgen erwähnt werden oder an diesen mitgewirkt haben, vermieden werden. Richtlinien zu einer ethischen Berichterstattung und Aufklärung können sowohl Journalist/innen als auch den Aktivist/innen dabei helfen, Prinzipien festzulegen und ein Verantwortungsbewusstsein zu schaffen. Des Weiteren kann so die Ausnutzung von Kindern verhindert und auf sie bezogene Risiken können vermieden werden.⁴⁶ Dadurch wird auch denen, die zum Thema Gewalt Bericht erstatten, geholfen, Verständnis und Sensibilität für die auf dem Spiel stehenden Problematiken zu entwickeln.

BEISPIELE

In Lettland haben sich die Medien an der Aufklärungsarbeit, der Verbreitung von Information und öffentlichen Debatten beteiligt, um so Maßnahmen

für die Abschaffung von Körperstrafen, darunter auch positive Erziehungs- und Lehrstrategien, anzuregen. Die Berichterstattung zu bestimmten Fällen kann besondere Anliegen öffentlich sichtbar machen und zum Handeln motivieren, um einzelne Kinder vor Gewalt zu schützen. Hinsichtlich der potenziellen Risiken, die ein Erscheinen in der Öffentlichkeit mit sich bringt, ist jedoch eine anonymisierte, sachliche Berichterstattung, begleitet von einer vorurteilsfreien Analyse, vorzuziehen. Manche Journalist/innen stehen in engem Kontakt mit der Zivilgesellschaft und Fachexperten/innen, die ihnen Informationen und Ratschläge zur Verfügung stellen.

In Polen trifft sich der Beauftragte für Kinderrechte regelmäßig mit Journalist/innen, deren Spezialgebiet Berichte über Kinder sind. Diese Konsultationen und die besonderen Einblicke von Journalist/innen, die Fälle recherchiert haben, sind richtungsweisend für die Leitlinienanalyse des Kinderrechtsbeauftragten und können die Entwicklung von Empfehlungen sowie Advocacy-Arbeit, deren Ziel es ist, die Umsetzung von nationalen Gesetzen in Bezug auf Kinder zu stärken, beeinflussen.⁴⁷

4.5.7 HILFETELEFONE

Kinder-Hilfetelefone können eine wichtige Rolle bei der Verbreitung von Informationen spielen und Kindern die Möglichkeit geben, über Gewalt zu sprechen und Rat einzuholen. Hilfetelefone sind dann besonders erfolgreich, wenn sie Kindern mehrgleisige Kontaktkanäle anbieten, darunter auch Telefon, Email, Skype, Facebook-Messenger und andere Chat-Applikationen. In manchen Ländern haben Kinder-Hilfetelefone Aufklärungskampagnen zum Thema Recht auf Schutz vor Gewalt und wo man Hilfe finden kann, durchgeführt. Oft tragen sie zudem eine systematisierte Datenerhebung, Statistiken und qualitativ hochwertige Berichte von Kindern bei, was für die Entwicklung neuer Hilfsmittel, Richtlinien und Vorgehensweisen sehr hilfreich sein kann. In Finnland z.B. hat das Kinder-Hilfetelefon in Zusammenarbeit mit dem Amt des Kinderrechtsbeauftragten, konkrete Richtlinien entwickelt, wie man am besten auf Kinder zugeht und ihnen zuhört.⁴⁸

4.5.8 ZWISCHENSTAATLICHE ORGANISATIONEN

Internationale und regionale zwischenstaatliche Organisationen können entscheidend zur Förderung von Aufklärungsarbeit und Kampagnen auf nationaler Ebene beitragen, indem sie Untersuchungen unterstützen, Kampagnenmaterial zur Verfügung stellen und ein landesweites Netzwerk von Partnerschaften und politischer Unterstützung für Aktionen auf nationaler Ebene mobilisieren.

⁴⁵ Chris Dodd (2018) 'Engaging with faith-based communities – campaigning for non-violent childhoods' Presentation at Non-violent childhoods: Consultation with stakeholders in Expert Meeting, Warsaw, 13-14 March 2018.

⁴⁶

⁴⁷ Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region: National Consultation report Poland (2017).

⁴⁸ Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Finland (2017) p.31.

BEISPIELE

UNICEF stellt beispielsweise zahlreiche Untersuchungen und Leitlinien zur Entwicklung von Kampagnen mit einem Kinderrechtsansatz zur Verfügung. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) engagiert sich stark auf die Abschaffung von Körperstrafen und von Gewalt gegen Kinder. Im Rahmen dieses Ansatzes gibt die WHO den INSPIRE Bericht heraus, der evidenzbasierte Strategien zum Umgang mit Gewalt gegen Kinder enthält. Der UN-Sonderbeauftragte des Generalsekretärs zum Thema Gewalt gegen Kinder agiert als einflussreicher Katalysator für Veränderungen, indem er/sie sowohl Maßnahmen als auch politische Unterstützung auf den Weg bringt.

DER EUROPÄISCHE RAT

Auf regionaler Ebene hat der Europäische Rat (ER) bereits in der Vergangenheit eine außerordentliche Rolle bei der Förderung von Kinderrechten in Europa gespielt. U.a. wurde zur Förderung des kindlichen Rechts auf Freiheit von Gewalt die "Erhebe deine Hand" Kampagne durchgeführt. Die parlamentarische Versammlung, in deren Rahmen Vertreter/innen der Parlamente aller 47 Mitgliedstaaten zusammentreffen, hat eine Empfehlung angenommen, die Europa dazu aufruft, eine "körperstrafenfreie Zone" zu werden. Der Europäischen Ausschuss für soziale Rechte hat befunden, dass das Versäumnis eines Staates, der Vertragspartei der Europäischen Sozialcharta und des Zusatzprotokolls ist, Körperstrafen zu verbieten, einen Vertragsbruch der Charta selbst darstellt. In den letzten Jahren hat der Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte die Anwendung von körperlichen Bestrafungen gegen Kinder in mehreren Gerichtsurteilen verurteilt.⁴⁹

DIE EUROPÄISCHE UNION

Die Europäische Union (EU) hat ebenfalls wichtige Beiträge für die Abschaffung von Körperstrafen geleistet. Das Europäische Parlament hat zum Beispiel mehrere politische Erklärungen veröffentlicht, in denen es sich für eine Verbannung von Körperstrafen gegen Kinder ausspricht. Außerdem hat die EU Projekten, die für die Abschaffung von Körperstrafen arbeiten, umfangreiche Mittel zur Verfügung gestellt.

OSTSEERAT

Der Council of Baltic Sea States oder Ostseerat (CBSS) spielt eine aktive Rolle in der Förderung eines gesetzlichen Verbots von Körperstrafen und der Veränderung sowohl persönlicher Einstellungen und der öffentlichen Meinung in der Ostseeregion und darüber hinaus. Das Non-violent Childhoods Programm ist ein klares Beispiel, das zeigt, wie eine

regionale Organisation dazu beitragen kann, eine Zusammenarbeit mit einem gemeinsamen Ziel, grenzüberschreitend zu ermöglichen und unterstützen kann.⁵⁰

PARTNERSCHAFTEN

In addition, the Global Partnership to End Violence against Children brings together governmental, non-governmental and private sector actors to accelerate action to tackle violence against children, including awareness-raising on the Sustainable Development Goal 16.2 and other targets for ending violence against children.⁵¹ The Partnership's strategy provides building blocks for countries that want to accelerate action to end violence against children.⁵²

4.5.9 DER PRIVATE SEKTOR

Die Beteiligung des Privatsektors hat sich auf Grund seines weiten Einflussgebiets und seiner finanziellen Stärke in vielen auf Kinderrechte bezogenen Kampagnen als sehr erfolgreich erwiesen. Unternehmen können sich auf viele verschiedene Weisen engagieren, z.B. durch Kampagnen, die Entwicklung von Kommunikationskanälen und Materialien, oder indem sie Bildungsmaßnahmen für ihre Angestellten in Bezug auf gewaltfreie Erziehungsmaßnahmen unterstützen.⁵³ Die The Body Shop Kampagne "Stoppt häusliche Gewalt!" wurde in Zusammenarbeit mit Organisationen der Zivilgesellschaft durchgeführt und ist ein Beispiel einer Kampagne die sowohl hinsichtlich ihres Einflussgebiets, als auch in ihrer Wirkungen erfolgreich war. The Body Shop hat u.a. auch UNICEF Forschungsprojekte unterstützt, die untersuchen, wie Gewalt Kinder zu Hause beeinflusst.

Es gibt auch Beispiele, bei denen Produkte für eine weitreichende Verbreitung kurzer Botschaften mit dem Ziel, Gewalt gegen Kinder Einhalt zu bieten, genutzt wurden. Ein Beispiel hierfür ist die Save the Children Kampagne, die Flip-Flops mit Kurzbotschaften gegen Körperstrafen bedruckte und sie dann in großem Umfang in Gemeinschaften verteilte. Diese Kampagne war das Ergebnis einer Konsultation mit Kindern, die gezeigt hatte, dass Eltern oft ihre Schuhe benutzen, um ihre Kinder zu schlagen.

⁴⁹ See in particular *Tyrer v. UK*, 1978; *Campbell and Cosans v. UK*, 1982; *Costello-Roberts v. UK*, 1993; *A v. UK*, 1998.

⁵⁰ www.childrenatrisk.eu/nonviolence/

⁵¹ <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg16>

⁵² <http://www.end-violence.org/>

⁵³ Non-violent childhoods: Consultation with stakeholders in Expert Meeting, Warsaw, 13-14 March 2018: "Working with the corporate sector on child rights" by Henrik Holmquist available at <http://www.childrenatrisk.eu/nonviolence/2018/03/14/expert-meeting-communication-and-campaigns-related-to-the-legal-prohibition-of-corporal-punishment/>

4.5.10 FORSCHER/INNEN, UNIVERSITÄTEN UND THINK-TANKS

Forscher/innen, Universitäten und Think-Tanks können wertvolle Einsichten zu Kontextanalysen, Daten und Untersuchungen zu Prävalenz und Auswirkungen von Körperstrafen oder zu evidenzbasierten Auswertungen zu den Ergebnissen von Initiativen und innovative Lösungen zum Umgang mit Gewalt bieten. In vielen Ländern haben Untersuchungsergebnisse und Daten zur kindlichen Entwicklung, den Folgen von gegen Kinder gerichteter Gewalt und zur generationenübergreifenden Übertragung von Gewalt entscheidend dazu beigetragen, die Aufklärungsarbeit, öffentliche Debatten und die Unterstützung, die Eltern und Professionellen angeboten wird, zu lenken. Bekannte Forscher/innen haben ihre Argumente mit Belegen untermauert, die für ein Verbot sprechen und mit ihrem Wissen und ihrer Glaubwürdigkeit zu Kampagnen beigetragen, indem sie konkrete Informationen, Daten und Lösungen zur Verfügung gestellt haben.



05

aufklärungsarbeit und kampagnen für verhaltensänderungen und sozialen wandel

Um Verhaltensveränderungen und sozialen Wandel zu erreichen, ist ein komplexer, auf eine Kombination von Interventionen gestützter Langzeitprozess erforderlich, der den nationalen Kontext, die Zielgruppen, potenzielle Partner/innen und die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel mit in Betracht zieht. Bei der Schaffung von einfach durchzuführenden, attraktiven und sozialen Interventionen, die zum richtigen Zeitpunkt umgesetzt werden und Heranwachsende ausgerichtet sind, können Umsetzung und Auswertung das Endresultat maximieren und die Kostenwirksamkeit garantieren. Die aus der Überwachung und der Auswertung gewonnenen Erkenntnisse sind von grundlegender Wichtigkeit bei der Entscheidung, auf welche Weise zukünftige Strategien, Aktivitäten, Partner/innen und Kanäle konzipiert und eingesetzt werden sollten um die Effektivität zu maximieren.

Verhaltensveränderungen und sozialer Wandel sind oft komplexe und manchmal sensible Themen. Sowohl Aufklärungstätigkeiten als auch die Durchführung von Kampagnen bedarf einer vorsichtigen Planung, die darauf achtet, wie Botschaften entwickelt und vermittelt werden. Dabei müssen die in den vorherigen Kapiteln vorgestellten Grundlagen und Prinzipien beachtet werden.

Social and behaviour change communication (SBCC, soziale und verhaltensverändernde Kommunikation) benutzt Kommunikation um eine Veränderung von Verhaltensmustern und Normen von Individuen und Gesellschaften zu erreichen. Diese Methode verbindet und koordiniert die Kommunikation von Botschaften

durch eine Reihe von Kanälen, um dadurch verschiedene gesellschaftliche Ebenen zu erreichen. Individuen und Gemeinschaften sollen Informationen aus Quellen erhalten, die sie kennen und denen sie vertrauen. SBCC hat sich auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung als effektiv erwiesen. Die Beteiligung der Zielgruppen wird dabei in den Mittelpunkt der Situationsanalyse und Entwicklung sowie der Umsetzung und Auswertung von Initiativen gestellt.

5.1 VERSTÄNDNIS FÜR DEN KONTEXT ENTWICKELN

Der erste Schritt der SBCC ist es, das jeweilige spezifische Problem und das Zusammenspiel der Kräfte, die es untermauern, zu verstehen.⁵⁴ Dies umfasst die Analyse des Kontextes, seiner Dynamik und der Antriebskräfte bestimmter Verhaltensweisen. Dadurch wird es leichter, Schwierigkeiten und vorrangige Gruppen zu identifizieren und herauszufinden, wer oder was Einstellungen und Verhaltensmuster beeinflusst und wer als Schlüsselpartner/in eingesetzt werden könnte. Eine sorgfältige Analyse der Zielgruppe kann dabei helfen, Aktivitäten, die wirkungsvoll und auf eine bestimmte Zielgruppe angepasst sind, zu finden, zu entwickeln und umzusetzen. Hierzu zählen auch Botschaften, Kommunikationskanäle und Materialien. Des Weiteren kann dadurch dazu beigetragen werden, sicherzustellen, dass die Kampagne nach dem Prinzip, der Zielgruppe keinen Schaden zuzufügen, arbeitet.

Ziel ist es dabei, unbelegte Annahmen zu vermeiden und keine voreiligen Schlüsse zu ziehen. Stattdessen soll ein tiefgreifendes Verständnis für die vorliegenden Chancen und Schwierigkeiten entwickelt werden, die es miteinander abzuwiegen und anzusprechen gilt. Die Miteinbeziehung von Akteuren/innen, darunter auch den Zielgruppen, die Erfahrungen und Einsichten in Bezug auf unterschiedliche Bestandteile des Kontextes wie u.a. Gruppen, Einstellungen und andere Verhaltensweisen besitzen, wird dazu beitragen, dass die Informationen und die Analyse nützlich und relevant sind.

5.2 AUFBAU DER INTERVENTION

Sobald eine angemessene Analyse durchgeführt wurde, kann mit dem Aufbau der Initiativen begonnen werden. Ein SBCC Ansatz umfasst meist mehrere verschiedene Arten von Interventionen und Kommunikationskanälen, an denen unterschiedliche Akteure/innen - insbesondere in diversen Gesellschaften, in denen verschiedene Gruppen unterschiedliche Ansätze benötigen - beteiligt sind. Diese umfassen Folgendes: Aktivismus, gemeinschaftsbezogene und nationale Medien, umfangreiche öffentliche Kampagnen, Beratungsdienste, positive Erziehungsprogramme und ICT (u.a. soziale Medien und eLearning). Akteure/innen, die ihre Zielgruppe mit großer Wahrscheinlichkeit beeinflussen können, verwenden Erkenntnisse, die zuvor durch eine Situationsanalyse ihres Kontextes und ihrer Rolle gewonnen wurden und entwickeln Kommunikationsziele und Maßnahmen, um ihr Publikum zu überzeugen. Die Zielgruppe wird dazu eingeladen, sich an Aktivitäten zu beteiligen und spielt eine wichtige Rolle bei der Auswertung des Programms.

SBCC liegen Wissen, Untersuchungen und Daten zugrunde. Außerdem nutzt dieser Ansatz kreative Ideen, um wirkungsvolle Methoden, die Information am besten verbreiten, zu finden. Es gibt eine Reihe von Methoden und Ansätze um ein effektives Lernen und ein erhöhtes Bewusstsein zu erzielen. Sie alle zielen auf die Veränderung von bestimmten Verhaltensmustern ab. Zu den Schlüsselbotschaften zählt, dass Lernmethoden daran angepasst werden sollten, wie die Interessierten lernen wollen. Die Methoden sollten leicht merkbar, spannend und interessant sein.⁵⁵ Die Teilnahme an Erzählaktivitäten ist ein Beispiel dafür, wie den Kindern das Lernen als leicht merkbar, spannend und interessant gestaltet werden kann.

5.2.1 EINFACHE UND ATTRAKTIVE INITIATIVEN

Die EAST Methode wendet vier Leitprinzipien auf Initiativen, die Verhaltensweisen zu beeinflussen suchen, an: Einfachheit, Attraktivität, sozial und zum richtigen Zeitpunkt.⁵⁶ Dieses Rahmenwerk wurde entwickelt, um Entscheidungsträger/innen und Fachkräften dabei zu helfen, wirkungsvolle Verhaltensansätze zu entwickeln, die die Entwicklung und Planung für Aufklärungs- und Kampagnenaktivitäten inspirieren können. Die EAST Methode wirbt für einfache, leicht verständliche Botschaften, die klare und spezifische Handlungsempfehlungen enthalten. Die Kommunikation kann durch die Verwendung von auffälligen Elementen, wie z.B. Bilder, Farben, stylistische Elemente, etc. attraktiv gestaltet werden. Ein gutes Beispiel hierfür ist die lettische Kampagne, die das Bild eines Stammbaums nutzte, an den Gürtel gebunden waren und auf diese Weise eine aussagekräftige Botschaft zu generationenübergreifender Gewaltübertragung illustrierte.

5.2.2 SOZIALE INITIATIVEN

Um Initiativen eine soziale Dimension zu verleihen, kann es nützlich sein, aufzuzeigen, dass eine Mehrheit oder Menschen, die bestimmte Gruppen oder Personen beeinflussen können, bestimmte Verhaltensweisen unterstützen oder sie selbst ausüben. In diesem Kontext kann es ebenfalls hilfreich sein, Gemeinschaften oder Netzwerke zu mobilisieren, damit sie bestimmte Verhaltensformen untereinander ermutigen, beispielsweise in Glaubensgemeinschaften oder Jugendorganisationen. In manchen Kontexten kann es außerdem sehr nützlich sein, Berühmtheiten, bekannte Expert/innen und Politiker/innen, als Botschafter/innen und Fürsprecher/innen mit einzubeziehen. In Schweden haben mehrere Berufsverbände und professionelle Einzelpersonen, wie z.B. bekannte Sozialarbeiter/innen, Ärzte/innen

⁵⁴ The steps set out for SBCC in this report draw on the 'P Process', but do not represent a description or overview of that process. For further details, see: https://www.thehealthcompass.org/sites/default/files/strengthening_tools/P%20Process%20Eng%20%26%20Fr.pdf

⁵⁵ See for example Mindspace <https://www.mindspace.net>

⁵⁶ <http://www.behaviouralinsights.co.uk/reports/behavioural-insights-team-publishes-east-a-new-framework-for-applying-behavioural-insights/>

oder Politiker/innen dazu beigetragen, die öffentliche Meinung, indem sie ihre Unterstützung von Initiativen öffentlich bekundet und ihr Fachwissen geteilt haben, zu beeinflussen.⁵⁷

5.2.3 DER RICHTIGE ZEITPUNKT FÜR INITIATIVEN

Wenn eine Initiative zum richtigen Zeitpunkt durchgeführt wird, spricht sie Leute genau dann an, wenn sie mit hoher Wahrscheinlichkeit am empfänglichsten dafür sind, das gewünschte Verhalten zu unterstützen oder selbst zu praktizieren. Das ist meist der Fall, wenn wichtige Lebensereignisse eintreten, z.B. die Geburt eines Kindes. Zu solchen Schlüsselmomenten kann eine Initiative Leuten dabei helfen, Wege zu finden, ihre Vorsätze in tatsächliches Verhalten umzusetzen und/oder die Umsetzung zu planen. Beispielsweise können Dienstleister/innen, u.a. die, die an der Geburtsvor- und Nachsorge beteiligt sind, eine wichtige Rolle dabei spielen, Eltern die Folgen von Gewalt vor Augen zu führen, und sie über gewaltfreie Erziehungsstrategien aufzuklären.

5.2.4 MITEINBEZIEHUNG DER ÖFFENTLICHKEIT

Relevante und angemessene Kommunikationsprodukte können die Öffentlichkeit bewegen und Einstellungen und Verhaltensweisen verändern. Die Abbildung eindringlicher Bilder und Botschaften in Kampagnenmaterialien, oder ein überzeugendes Rahmenwerk für Bildungsmaßnahmen und Materialien zu den Auswirkungen von Gewalt auf die kindliche Gesundheit und gewaltfreie Erziehungsalternativen, können wichtige Faktoren für eine Verhaltensveränderung darstellen. Es ist sehr wichtig, die Chancen und Risiken, die ein bestimmtes Kommunikationsinstrument mit sich bringen kann, zu verstehen und zu ermessen. Nur so ist es möglich, darauf vorbereitet zu sein, Maßnahmen zur Mäßigung möglicher Negativfolgen zu treffen. Soziale Medienkampagnen beispielsweise können Gegenreaktionen von anders denkenden Personen oder Gruppen auslösen, die zu einer Verzerrung von Botschaften und wenig hilfreichen öffentlichen Gesprächen führen können. Die Miteinbeziehung der Zielgruppe und Kinder kann zu nützlichen Ratschlägen in Bezug auf die Entwicklung angemessener Kommunikationskanäle, Botschaften und Materialien führen. Außerdem kann sie Auswertungen und Überprüfungen richtungsweisend unterstützen. Falls angemessen, kann die Zielgruppe dazu mobilisiert werden, sich an der Umsetzung der Aktivitäten zu beteiligen.

Im Rahmen einer Konsultation in Estland machten die jungen Teilnehmenden eine Reihe von Empfehlungen zur Entwicklung wirkungsvoller Kommunikationen gegen die Anwendung von Körperstrafen. Das Nutzen von sozialer Werbung in Bezug auf Körperstrafen

wurde sehr empfohlen. Ebenso wurde suggeriert, dass sehr kurz gehaltene Videos die Aufmerksamkeit eines jungen Publikums unmittelbar wecken würden, was sie dazu bringen würde, über das Thema nachzudenken. Die kurzen YouTube Werbevideos, die nicht übersprungen werden können, wurden als geeigneter Ansatzpunkt empfohlen, um junge Leute online zu erreichen. Im Vergleich wurden Werbeposter als weniger wirksam, jedoch potenziell effektiv angesehen, wenn sie an Orten aufgehängt werden, wo Kinder und Eltern sie täglich sehen, wie z.B. an Bushaltestellen.

Des Weiteren wurde empfohlen, dass Kommunikationen auch Eltern ansprechen und sie zu den Alternativen zu Körperstrafen informieren sollten. Eltern sollten verstehen lernen, wie sich Kinder fühlen, wenn sie Gewalt erleben müssen, insbesondere die Angst die sie zu Hause aushalten müssen. Auch wurde geraten, dass die Botschaft, dass Körperstrafen eine Form von Gewalt darstellen, besonders eindringlich vermittelt werden sollte. Die jungen Leute waren der Überzeugung, dass es akzeptabel wäre, Szenen elterlicher Gewalt gegen Kinder zu zeigen, solange diese die Realität und die Perspektive des Kindes wiedergeben. Ihrer Ansicht nach, würde eine erfolgreiche Kampagne gegen die Anwendung von Körperstrafen das Publikum wachrütteln, indem sie genau zeigen würde, wie schädlich Gewalt gegen Kinder ist. Die jungen Leute betonten außerdem, wie wichtig es ist, Kinder darüber zu informieren, wie sie Hilfe durch Sozialarbeiter/innen oder andere Fachkräfte bekommen können, und sie dazu zu ermutigen über Gewalt zu sprechen. Besonders wichtig war die Botschaft, dass es von grundlegender Wichtigkeit ist, eine Kultur der Empathie zu schaffen und Menschen zu ermutigen, sich gegenseitig zu helfen, wenn jemand Hilfe benötigt.⁵⁸

5.3 TESTEN, LERNEN UND ANPASSEN

Monitoring und Auswertungen sind von großer Bedeutung um herauszufinden, ob eine Aufklärungsinitiative oder Kommunikationskampagne die gewünschte Auswirkung auf den Kenntnisstand, die Einstellungen und Verhaltensmuster der Zielgruppen erzielt hat und ob dadurch positive Veränderungen für Kinder und Eltern erreicht wurden.⁵⁹

Im Hinblick auf Design und Umsetzung zukünftiger Strategien, Aktivitäten, Partner/innen und Kommunikationskanäle können wichtige Erkenntnisse erzielt werden, die dabei helfen, die Effektivität zu maximieren. Außerdem kann in Erfahrung gezogen werden, wie ein Erfolg erhöht werden und auf welche Weise und in welchen Gegenden positive Ergebnisse auf andere Zielgruppen repliziert werden kann bzw. welche Methoden oder Materialien überprüft oder verbessert werden müssen.

⁵⁷ Staffan Janson, Universities of Karlstad and Uppsala, Sweden, Presentation at the Non-Violent Childhoods Kick-off Meeting, Stockholm, 7 February 2017.

⁵⁸ Non-violent childhoods: Moving on from corporal punishment in the Baltic Sea Region, National Consultation Report Estonia (2017).

⁵⁹ See for example <https://www.k4health.org/sites/default/files/BCCTools.pdf>, <https://ccp.jhu.edu/social-behavior-change-communication/> and <https://sbccimplementationkits.org/lessons/task-7-monitoring-and-evaluation/>

Monitoring und Auswertungen werden in der Planungsphase oft übersehen. Um sicherzustellen, dass sie auch tatsächlich durchgeführt werden, ist es wichtig, Rollen, Verantwortungsgebiete, Strategien, Methoden und Ressourcen einzuplanen und bereits in der Planungsphase Erfolgsindikatoren zu identifizieren. Solche Indikatoren können wichtige Ergebnisse zeigen:

- Gültigkeit - zeigt der Indikator das an, was er messen soll?
- Verlässlichkeit - liefert der Indikator ähnliche Resultate, wenn er in einem anderen Kontext eingesetzt wird?
- Spezifität - erfasst der Indikator Einzelthemen oder spezifische Schwierigkeiten?
- Sensibilität - gibt der Indikator Veränderungen in Bezug auf das untersuchte Thema an?
- Funktionsfähigkeit - ist der Indikator in Bezug auf bereits entwickelte und getestete Definitionen und Richtwerte messbar oder quantitativ bestimmbar?

Die Miteinbeziehung der Zielgruppen in die Monitoring- und Auswertungsprozesse, kann Erkenntnisse zu Informationen und Perspektiven liefern, die auf andere Weise verloren gehen würden. Das Publikum, einschließlich Kinder, sollten dazu ermutigt werden und die Möglichkeit haben, Feedback zu geben und Initiativen zu bewerten.

Non-Violent Childhoods

Ziel des Non-Violent Childhoods Programms ist es, die komplette Umsetzung des gesetzlichen Verbots für Körperstrafen gegen Kinder im Ostseeraum durch die Zusammenarbeit verschiedener Interessengruppen sowohl in der Planung, als auch in der Umsetzung zu fördern. Das entsprechende Arbeitsprogramm wird vom Sekretariat des Ostseerates geleitet und von der Europäischen Kommission finanziell unterstützt. www.childrenatrisk.eu/nonviolence

Council of the Baltic Sea States

Der Ostseerat (CBSS) wurde 1992 gegründet und arbeitet als politisches Forum für regionale Zusammenarbeit und Austausch zwischen den Regierungen. Mitgliedsstaaten des CBSS sind Dänemark, Estland, Finnland, Deutschland, Lettland, Norwegen, Polen, Russland, Schweden und die Europäische Kommission. Der CBSS arbeitet über Netzwerke und Sachverständigengruppen. 1998 begann der CBSS an der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention zu arbeiten. Die CBSS Sachverständigengruppe für gefährdete Kinder engagiert sich gemeinsam mit nationalen, regionalen und internationalen Akteuren/innen gegen Misshandlung, Menschenhandel und alle sonstigen Formen gegen Kinder gerichteter Gewalt. www.cbss.org

Eine regionale Initiative und Partnerschaft

Folgende Länderpartner unterstützen das Projekt durch Ministerien und Institutionen auf nationaler Ebene: das Sozialministerium, Estland; das Ministerium für Soziales und Gesundheit, Finnland; das Wohlfahrtsministerium, Lettland; das Amt des Beauftragten für Kinderrechte, Polen; und das Ministerium für Soziales und Gesundheit, Schweden. Die Global Initiative to End All Corporal Punishment of Children wirkt als internationaler Partner an dem Programm mit. Ministerialbehörden, Abgeordnete nationaler Parlamente, Kinderbeauftragte, Wissenschaftler und Kinder der meisten Länder des Ostseeraums haben außerdem an Expertentreffen teilgenommen und zu den Leitlinienberichten beigetragen. Außerdem haben sich auch Experten aus anderen europäischen Ländern und Institutionen daran beteiligt.

Global Initiative to End All Corporal Punishment of Children

Die Global Initiative to End All Corporal Punishment of Children arbeitet mit dem Ziel ein allgemeines Verbot und eine gänzlichen Abschaffung von Körperstrafen gegen Kinder zu erreichen, mit Regierungs- und Nicht-Regierungsakteuren/innen zusammen. Die Initiative ist internationaler Partner des Non-Violent Childhoods Programms. www.endcorporalpunishment.org

Leitlinienberichte

Ein Schritt-für-Schritt Leitfaden für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention um Körperstrafen abzuschaffen

Gewaltfreie Kindheiten garantieren – Leitlinien für die Umsetzung des Verbots von Körperstrafen in der häuslichen Umgebung

Erziehung für gewaltfreie Kindheiten – Positive Erziehung um Körperstrafen ein Ende zu schaffen

Gesellschaften, die gewaltfreie Kindheiten unterstützen – Aufklärungskampagnen um Körperstrafen ein Ende zu schaffen

Dienstleistungsanbieter/Innen als Fürsprecher/Innen für gewaltfreie Kindheiten – Dienstleistungsangebote für Eltern und Kinder um Körperstrafen abzuschaffen

Fortschrittskontrolle auf dem Weg zu gewaltfreien Kindheiten – Die Erfassung von Einstellungs- und Verhaltensänderungen als Schritt in Richtung Abschaffung von Körperstrafen

Das Non-Violent Childhoods Programm untersteht dem Council of the Baltic Sea States in Zusammenarbeit mit:

Sozialministerium, Estland
Ministerium für Soziales und Gesundheit, Finnland
Wohlfahrtsministerium, Lettland
Amt des Beauftragten für Kinderrechte, Polen
Ministerium für Soziales und Gesundheit, Schweden
The Global Initiative to End All Corporal Punishment of Children

Weitere Informationen zum Non-Violent Childhoods Programm, den Leitlinienberichten und der Kampagne finden Sie unter www.childrenatrisk.eu/nonviolence



Dieses Projekt wird als Teil des Programms "Gleichstellung, Rechte und Unionsbürgerschaft 2014-2020" von der Europäischen Union mitfinanziert. Diese Publikation spiegelt ausschließlich die Sichtweisen der AutorInnen wieder, und die Europäische Kommission kann für jegliche Nutzung der enthaltenen Informationen nicht herangezogen werden.



GLOBAL INITIATIVE TO
**End All Corporal
Punishment of Children**